



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

9 (6.1.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284443](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284443)

...nder
...era
...mit
...LL
...N
...T
...M
...3
...F
...anuar 1938
...pekt unverb.
...den jederzeit
...uar 1938
...ghaus" U 1

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Preis: 6 Pfennig. Abonnement: 12 Pfennig. Einzelhefte: 2 Pfennig. 10 Hefte: 18 Pfennig. 20 Hefte: 35 Pfennig. 30 Hefte: 50 Pfennig. 40 Hefte: 65 Pfennig. 50 Hefte: 80 Pfennig. 60 Hefte: 95 Pfennig. 70 Hefte: 1,10 RM. 80 Hefte: 1,25 RM. 90 Hefte: 1,40 RM. 100 Hefte: 1,55 RM. 110 Hefte: 1,70 RM. 120 Hefte: 1,85 RM. 130 Hefte: 2,00 RM. 140 Hefte: 2,15 RM. 150 Hefte: 2,30 RM. 160 Hefte: 2,45 RM. 170 Hefte: 2,60 RM. 180 Hefte: 2,75 RM. 190 Hefte: 2,90 RM. 200 Hefte: 3,05 RM. 210 Hefte: 3,20 RM. 220 Hefte: 3,35 RM. 230 Hefte: 3,50 RM. 240 Hefte: 3,65 RM. 250 Hefte: 3,80 RM. 260 Hefte: 3,95 RM. 270 Hefte: 4,10 RM. 280 Hefte: 4,25 RM. 290 Hefte: 4,40 RM. 300 Hefte: 4,55 RM. 310 Hefte: 4,70 RM. 320 Hefte: 4,85 RM. 330 Hefte: 5,00 RM. 340 Hefte: 5,15 RM. 350 Hefte: 5,30 RM. 360 Hefte: 5,45 RM. 370 Hefte: 5,60 RM. 380 Hefte: 5,75 RM. 390 Hefte: 5,90 RM. 400 Hefte: 6,05 RM. 410 Hefte: 6,20 RM. 420 Hefte: 6,35 RM. 430 Hefte: 6,50 RM. 440 Hefte: 6,65 RM. 450 Hefte: 6,80 RM. 460 Hefte: 6,95 RM. 470 Hefte: 7,10 RM. 480 Hefte: 7,25 RM. 490 Hefte: 7,40 RM. 500 Hefte: 7,55 RM. 510 Hefte: 7,70 RM. 520 Hefte: 7,85 RM. 530 Hefte: 8,00 RM. 540 Hefte: 8,15 RM. 550 Hefte: 8,30 RM. 560 Hefte: 8,45 RM. 570 Hefte: 8,60 RM. 580 Hefte: 8,75 RM. 590 Hefte: 8,90 RM. 600 Hefte: 9,05 RM. 610 Hefte: 9,20 RM. 620 Hefte: 9,35 RM. 630 Hefte: 9,50 RM. 640 Hefte: 9,65 RM. 650 Hefte: 9,80 RM. 660 Hefte: 9,95 RM. 670 Hefte: 10,10 RM. 680 Hefte: 10,25 RM. 690 Hefte: 10,40 RM. 700 Hefte: 10,55 RM. 710 Hefte: 10,70 RM. 720 Hefte: 10,85 RM. 730 Hefte: 11,00 RM. 740 Hefte: 11,15 RM. 750 Hefte: 11,30 RM. 760 Hefte: 11,45 RM. 770 Hefte: 11,60 RM. 780 Hefte: 11,75 RM. 790 Hefte: 11,90 RM. 800 Hefte: 12,05 RM. 810 Hefte: 12,20 RM. 820 Hefte: 12,35 RM. 830 Hefte: 12,50 RM. 840 Hefte: 12,65 RM. 850 Hefte: 12,80 RM. 860 Hefte: 12,95 RM. 870 Hefte: 13,10 RM. 880 Hefte: 13,25 RM. 890 Hefte: 13,40 RM. 900 Hefte: 13,55 RM. 910 Hefte: 13,70 RM. 920 Hefte: 13,85 RM. 930 Hefte: 14,00 RM. 940 Hefte: 14,15 RM. 950 Hefte: 14,30 RM. 960 Hefte: 14,45 RM. 970 Hefte: 14,60 RM. 980 Hefte: 14,75 RM. 990 Hefte: 14,90 RM. 1000 Hefte: 15,05 RM.

Abonnement: 12 Pfennig. Einzelhefte: 2 Pfennig. 10 Hefte: 18 Pfennig. 20 Hefte: 35 Pfennig. 30 Hefte: 50 Pfennig. 40 Hefte: 65 Pfennig. 50 Hefte: 80 Pfennig. 60 Hefte: 95 Pfennig. 70 Hefte: 1,10 RM. 80 Hefte: 1,25 RM. 90 Hefte: 1,40 RM. 100 Hefte: 1,55 RM. 110 Hefte: 1,70 RM. 120 Hefte: 1,85 RM. 130 Hefte: 2,00 RM. 140 Hefte: 2,15 RM. 150 Hefte: 2,30 RM. 160 Hefte: 2,45 RM. 170 Hefte: 2,60 RM. 180 Hefte: 2,75 RM. 190 Hefte: 2,90 RM. 200 Hefte: 3,05 RM. 210 Hefte: 3,20 RM. 220 Hefte: 3,35 RM. 230 Hefte: 3,50 RM. 240 Hefte: 3,65 RM. 250 Hefte: 3,80 RM. 260 Hefte: 3,95 RM. 270 Hefte: 4,10 RM. 280 Hefte: 4,25 RM. 290 Hefte: 4,40 RM. 300 Hefte: 4,55 RM. 310 Hefte: 4,70 RM. 320 Hefte: 4,85 RM. 330 Hefte: 5,00 RM. 340 Hefte: 5,15 RM. 350 Hefte: 5,30 RM. 360 Hefte: 5,45 RM. 370 Hefte: 5,60 RM. 380 Hefte: 5,75 RM. 390 Hefte: 5,90 RM. 400 Hefte: 6,05 RM. 410 Hefte: 6,20 RM. 420 Hefte: 6,35 RM. 430 Hefte: 6,50 RM. 440 Hefte: 6,65 RM. 450 Hefte: 6,80 RM. 460 Hefte: 6,95 RM. 470 Hefte: 7,10 RM. 480 Hefte: 7,25 RM. 490 Hefte: 7,40 RM. 500 Hefte: 7,55 RM. 510 Hefte: 7,70 RM. 520 Hefte: 7,85 RM. 530 Hefte: 8,00 RM. 540 Hefte: 8,15 RM. 550 Hefte: 8,30 RM. 560 Hefte: 8,45 RM. 570 Hefte: 8,60 RM. 580 Hefte: 8,75 RM. 590 Hefte: 8,90 RM. 600 Hefte: 9,05 RM. 610 Hefte: 9,20 RM. 620 Hefte: 9,35 RM. 630 Hefte: 9,50 RM. 640 Hefte: 9,65 RM. 650 Hefte: 9,80 RM. 660 Hefte: 9,95 RM. 670 Hefte: 10,10 RM. 680 Hefte: 10,25 RM. 690 Hefte: 10,40 RM. 700 Hefte: 10,55 RM. 710 Hefte: 10,70 RM. 720 Hefte: 10,85 RM. 730 Hefte: 11,00 RM. 740 Hefte: 11,15 RM. 750 Hefte: 11,30 RM. 760 Hefte: 11,45 RM. 770 Hefte: 11,60 RM. 780 Hefte: 11,75 RM. 790 Hefte: 11,90 RM. 800 Hefte: 12,05 RM. 810 Hefte: 12,20 RM. 820 Hefte: 12,35 RM. 830 Hefte: 12,50 RM. 840 Hefte: 12,65 RM. 850 Hefte: 12,80 RM. 860 Hefte: 12,95 RM. 870 Hefte: 13,10 RM. 880 Hefte: 13,25 RM. 890 Hefte: 13,40 RM. 900 Hefte: 13,55 RM. 910 Hefte: 13,70 RM. 920 Hefte: 13,85 RM. 930 Hefte: 14,00 RM. 940 Hefte: 14,15 RM. 950 Hefte: 14,30 RM. 960 Hefte: 14,45 RM. 970 Hefte: 14,60 RM. 980 Hefte: 14,75 RM. 990 Hefte: 14,90 RM. 1000 Hefte: 15,05 RM.

Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 9

Donnerstag, 6. Januar 1938



Der Kantor an der Leipziger Thomas-Kirche, wo auch Joh. Seb. Bach wirkte, Karl Straube, feiert heute seinen 65. Geburtstag.

Millionenbetrug an der Bank von England

Ein jahrelang gehütetes Geheimnis wurde jetzt in Amsterdam enthüllt!

Stalin ließ Rußlands berühmteste Opersängerin verhaften

Kronprinz Michael kehrt um / London möchte Goga befehlen



Empfang für den Oberbefehlshaber der argentinischen Luftwaffe im Haus der Flieger

Am Mittwochabend fand für den zur Zeit in der Reichshauptstadt weilenden Oberbefehlshaber der argentinischen Luftwaffe, General Armando Verdaguer (Mitte), ein Empfang im Haus der Flieger statt. Rechts von General Verdaguer der Chef des Generalstabes, Generalleutnant Stumpf, und links hinter ihm der argentinische Militärattaché in Berlin, Oberst Espindola.

Auf 2 Wecheln fehlt das Datum...

Amsterdam, 6. Jan. (Eig. Bericht.)

Aus den nachgelassenen Papieren eines gewissen John Harvard ist heute ein vor Jahrzehnten zum Nachteil der Bank von England begangener Millionenbetrug bekannt geworden, der bisher streng geheim gehalten wurde, um den Ruf der Bank von England nicht zu beeinträchtigen.

Aus Amerika, so berichtete die „Tijd“, erschien seiner Zeit vier internationale Schwerverbrecher, um Europa mit gefälschten Kreditbriefen unsicher zu machen.

John Harvard war 29 Jahre alt, hatte Papiere auf den Namen George Macdonnel und war eben aus einem amerikanischen Strafgefängnis entlassen worden. Seine Helfer waren George Bidwell und Austin Bidwell, zwei Brüder, die sich zuvor in Brasilien herumgetrieben hatten. Vierter im Bunde war Jack Hobes. Zunächst „arbeiteten“ die vier einzeln in London, Paris, Brüssel und Amsterdam. Eines Tages forderte George Macdonnel seine drei Spiegelspieler telegrafisch auf, sofort nach London zu kommen. Er habe eine interessante Entdeckung gemacht, bei der es sich um folgendes handelte:

Der Trick der vier Hochstapler

Die meisten Londoner Banken kontrollierten die Wechsel ihrer guten Kunden nicht, sondern bezahlten sie ohne weiteres. Diese Gepflogenheit machten die vier Hochstapler zur Grundlage ihres Planes. Macdonnel trat als reicher Kaufmann auf, der sich Waren nannte und angeblich große Transaktionen mit ausländischen Geschäftsfreunden abzuwickeln hatte. Alle Wechsel, die herein kamen, wurden prompt eingelöst. Waren verfügte bald über den Kredit, den er benötigte. Man bezahlte ihm ohne weiteres die Wechsel, die er anbot, ohne die Unterschriften zu prüfen. So „arbeitete“ Warren drei Monate lang immer wieder mit dem gleichen Gelde.

Dann holte die Bande zum großen Schloß

aus. Es gelang ihr, in wenigen Tagen gefälschte Wechsel in Höhe von über 100000 Pfund Sterling bei der Bank von England in Geld umzusetzen. Ein Nachlässigkeitsfehler wurde der Bande jedoch zum Verhängnis. Auf zwei der gefälschten Wechsel hatten sie vergessen, das Datum einzusetzen. Der Kassierer sandte die beiden Wechsel arglos den Ausstellerfirmen zu, worauf die Bombe platzte. Als Macdonnel seinen Freund Jack Hobes zwischen zwei Polizeibeamten erblickte, wußte er, was die Stunde geschlagen hatte. Er verlor seine Minute und verschwand.

George Bidwell begab sich zunächst nach Paris und dann nach Neudorf. Als sein Dampfer am Pier in Neudorf anlegte, wurde der flüchtige Hochstapler von einem ganzen Regiment von Detektiven in Empfang genommen. Zwei Tage später gelang es Bidwell, aus einem Fenster des zweiten Stockwerks des Polizeibüros zu entkommen. Vier Wochen später verhaftete man die beiden Brüder Bidwell in Havanna. Macdonnel hatte seine Flucht besser vorbereitet. Mit einem Betrage von 7000 Pfund Sterling beschaffte er einen Polizeibeamten, der ihn über den Stand der Fahndung unterrichtete. Auch ihn ereilte jedoch sein Schicksal, so daß schon nach wenigen Monaten die vier Verbrecher sich vor einem englischen



Der englische Verkehrsminister auf Schiern

Der englische Minister für das Verkehrswesen, Leslie Burgin, mit seiner jüngsten Tochter auf Winterurlaub in Davos.

Gericht zu verantworten hatten. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Gefängnisstrafe. Nach zwanzig Jahren wurden die Verbrecher jedoch begnadigt.

Das Kronprinzen Schiff in Sicherheit

Nach Rumänien zurückgekehrt

Bukarest, 6. Jan. (Eig. Funk.)

Kronprinz Michael von Rumänien ist Donnerstag früh wieder in Konstanza eingetroffen und hat sich sofort nach Bukarest zurückbegeben. Das rumänische Torpedoboot „Prinzessa Maria“ hat sich mit Mühe durch die schweren Stürme auf dem Schwarzen Meer hindurchgekämpft, aber die Fahrtroute nach Athen nicht einhalten können. Wie verlautet, wird Kronprinz Michael nunmehr auf dem Landwege nach Athen reisen, um an den Hochzeitseierlichkeiten teilzunehmen.



Die Weltausstellung wird abgebrochen

Entgegen den Wünschen der Regierung Chamberlains hat das französische Parlament beschlossen, die Pariser Weltausstellung nicht weiterzuführen. Mit dem Abbruch ist daher bereits begonnen worden. Man sieht im Vordergrund die Schutthaufen vom Abbruch des englischen Pavillons. Im Hintergrund das Deutsche Haus, an dem auch bereits die Geräte für den Abbruch errichtet wurden.

Ehescheidungshochflut in England

Das neue Scheidungsgesetz in Kraft / Die Kirche gab nach

(Drahtbericht unseres eigenen Vertreters)

G. T. London, 6. Januar.

Seitdem ab 1. Januar das neue englische Ehescheidungsrecht in Kraft gesetzt wurde, werden die Berichte von Tausenden von Scheidungsforschenden in Anspruch genommen. Auffallend ist, daß die Scheidungsgesuche fast ausnahmslos von den ärmeren Kreisen der Bevölkerung gestellt werden. Dies hat seinen Grund darin, daß die Scheidung trübselig gewordener Ehen bisher ein Vor-

recht der oberen Klassen war, da es ein Armenrecht in England in nur beschränktem Umfange gab und die Anwaltsgebühren für eine Ehescheidung Hunderte von englischen Pfunden betragen, deren Kosten oft noch erhöht wurden, sobald eine der beiden Parteien Schwierigkeiten machte.

Aus diesem Grunde war die Zahl der Ehescheidungen in England, verglichen mit anderen europäischen Ländern, verhältnismäßig gering. Den Minderbemittelten blieb nur ein Ausweg

...beek
...er 23006
...nach einige
...berzeit
...schank
...hof
...erlichen
...tisch
...RM. an.
...Abfügung
...let
...wesentliche
...ist köchen-
...10 Minuten
...spart die
...Brennstoff.
...kg 37 J
...kg 50 J
...kg 50 J
...kg 37 J
...MANNHEIM
...1, 2
...0 u. 259 13
...bis 25.- RM.
...reife 17
...2 57 87
...ernick
...Sehen in
...per Stück
...genüß d. Post
...nkassen

aus einer unhaltbar gewordenen Ehe, und zwar die Trennung, die bisher von jedem Polizeigericht ausgesprochen werden konnte, aber auch nur dann, wenn die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme als unbedingt zwingend nachgewiesen werden konnte.

Das neue Ehescheidungsrecht, das mit dem alten Zustand aufräumt, verdankt seinen Ursprung, dem erst 1933 ins Parlament gewählten Vertreter der Universität Oxford, A. P. Herbert, der im Sommer des letzten Jahres dem Unterhaus seinen Gesetzentwurf vorlegte, der am 13. Juli mit geringfügigen Änderungen von beiden Häusern genehmigt wurde.

Vorbildlich ist das neue Ehescheidungsrecht allerdings immer noch nicht und bleibt in mancher Beziehung hinter der Gesetzgebung anderer Länder zurück. So gibt es z. B. nicht die Möglichkeit, beide Ehepartner als schuldig zu erklären. Neben Ehebruch steht das neue Gesetz als Scheidungsgrund böswilliges Verhalten, tatsächliche Mißhandlung und unheilbaren Wahnsinn vor. Vergessen hat eine der hervorragendsten Kerzen Englands, Lord Dawson, auf die ehezerrütenden Laster des Alkoholismus und der Raufgutsucht hingewiesen. Trotzdem wird aber in dem neuen Ehescheidungsrecht die Trunksucht nicht berücksichtigt.

Das ursprüngliche Projekt des Abgeordneten Herbert enthielt die Bestimmung, daß eine Ehe erst fünf Jahre nach der Ehescheidung getrennt werden könne; ein völlig neuer Gesichtspunkt, der darauf hinarbeitete, jugendliche Menschen vor übereilten Schritten zu bewahren. Die fortschrittliche Presse erwiderte aber darin eine fast reaktionäre Maßnahme, und es ist bezeichnend, daß es das konservative Oberhaus war, das nach langen Debatten die Wartezeit von fünf Jahren auf drei Jahre herabsetzte. In besonderen Fällen soll sogar der Richter befugt sein, sie noch weiter zu reduzieren. Man weiß in England sehr wohl, daß, mit Ausnahme streng katholischer Länder wie z. B. Italien oder das vorkonstitutionäre Spanien, die zivilisierten Staaten in ihrer Ehegesetzgebung viel liberaleren Grundgedanken folgen, als sie es sonst in ihrer Rechtsprechung handhaben. In der Presse kommt auch jetzt, nachdem das neue Ehescheidungsrecht in Kraft getreten ist, immer häufiger zum Ausdruck, daß viele Engländer es lieber gesehen hätten, wenn man diese „Schranke“ in das neue Gesetz überhaupt nicht aufgenommen hätte, da nach der neuen Rechtsprechung im Falle der Untreue auch der unschuldige Teil Jahre hindurch gehindert ist, eine neue Verbindung einzugehen.

Im allgemeinen bildet das neue Ehescheidungsrecht einen entschiedenen Fortschritt, der übrigens nicht der Regierungsinitiative, sondern der Initiative eines einzelnen Abgeordneten zu verdanken ist, der selbst die anglikanische Kirche, die bisher an dem harten Befehl nicht aufzugeben hat, überzeugen konnte, von seinem Reformprojekt überzeugt zu werden.

Japan erwartet von China ...

eine aufrichtige Friedensbekundung

Tokio, 6. Januar. (Hb.-Funkt.) Ein Kommuniqué, das heute nach langen Konferenzen zwischen dem japanischen Ministerpräsidenten Hiranuma, dem Kriegs-, dem Marine- und dem Außenminister ausgegeben wurde, besagt, daß Japan von der chinesischen Regierung eine aufrichtige und entschlossene Bekundung zum Frieden erwarte. Die zögernde und bedingte Friedensbereitschaft reiche für die Einleitung von Verhandlungen nicht aus. Japan werde, falls China einen Beweis seines aufrichtigen Friedenswillens nicht geben werde, die militärischen Operationen so lange fortsetzen, bis die Voraussetzung für einen dauernden und endgültigen Frieden im Fernen Osten gegeben sei. Dies sei der feste Entschluß der japanischen Regierung.

Wo er schon lang hingehörte ...

Al Capones „Adjutant“ nach langer Irrfahrt in Rotspanien

Warschau, 6. Jan. (Hb.-Funkt.)

Vor einigen Monaten war bekanntlich in Warschau der Jude Szewski, der als „Ridd Tiger“ in der nordamerikanischen Unterwelt zeitweise als „Adjutant Al Capones“ eine Reihe von Verbrechen verübt hat, aufgetaucht. Die polnische Polizei schob aber den jüdischen Verbrecher schleunigst über die Grenze nach Rumänien ab.

Wie die polnische Presse jetzt berichtet, hat Szewski in Barcelona offene Arme gefunden, nachdem er vorher vergeblich in Rumänien, Frankreich und dann in Andorra versucht hatte, das Niederlassungsrecht zu erhalten. Ueberall hatte man ihn aber ebenso schnell wieder über die Grenze befördert.

Fabrikexplosion in Leningrad

Anschließend Massenverhaftungen durch die GPU

DNB London, 6. Januar. Wie der „Daily Express“ aus Warschau meldet, sind bei einer Explosion in einem Leningrader Rüstungsbetrieb fünf Personen getötet und weitere 18 verwundet worden.

Das sowjetrussische Mordregime im Lichte der Karikatur



Stalin duldet niemanden neben sich! — Hier ist das Mordregime in Sowjetrußland von der russischen Emigrantenzitung „Wostok“ in Paris auf eine treffende, wenn auch recht harmlose zeichnerische Formel gebracht worden: Tagung des Obersten Rates — wobei man steht, man sieht lester Stalin.

Ein abgeflagtes Opern-Gastspiel

Anna Maksakowa ins berühmte GPU-Gefängnis eingeliefert

Moskau, 6. Januar. Zusammen mit ihrem Mann, dem von Stalin zurückbeorderten sowjetrussischen Botschafter in Warschau, ist nunmehr auch Anna Malsakowa, die bekannteste Opernsängerin Rußlands, die in den nächsten Tagen in Paris ein Gastspiel geben sollte, in das berühmte GPU-Gefängnis Lubjanka eingeliefert worden.

Anna Malsakowa, deren Theaterabenden auch der Sowjetdiktator Stalin früher häufig beiwohnte, als er noch den Ruf besaß, in der Öffentlichkeit zu erscheinen, ist die Gattin des russischen Botschafters in Warschau, Jacques Davlian. Der Botschafter, einer von der „alten Bolschewikengarde“, wurde bekanntlich vor kurzem auf Stalins Geheiß aus Warschau nach Moskau zurückbeordert, während russische Geheimagenten eine überraschende Durchsuchung der Botschaftsräume in Warschau vornahmen. Davlian war unwirschig genug, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Die angeblichen Informationen, die man ihm geben wollte, bestanden darin, daß man ihn in Moskau verhaftete und in das Gefängnis Lubjanka einlieferung, wo er nun einem der faßsam bekannten Hochverratsprozesse entgegensteht und vermutlich kein besseres Los finden wird als alle übrigen einflussreichen Mitkämpfer Stalins.

Anna Malsakowa, die Opernsängerin, hatte schon vor diesem Zwischenfall um die Erlaubnis nachgesucht, in Paris ein Gastspiel geben zu dürfen, was ihr von der GPU, die auch für solche Fragen zuständig ist, gestattet wurde. Aber eben, als sie abreisen wollte, wurde die Künstlerin in ihrer Wohnung verhaftet und

gleichfalls in das Lubjanka-Gefängnis, in dem sich bereits ihr Gatte befindet, eingeliefert. Man beschuldigt sie, sie habe ihrem Diplomaten-Gemahl bei seiner hochverräterischen Tätigkeit Vorschub geleistet. Die Einwendungen der Sängerin, sie sei in den letzten Monaten unablässig auf der Bühne tätig gewesen und habe ihren Mann ein halbes Jahr nicht mehr gesehen, wurden nicht einmal zur Kenntnis genommen, geschweige denn auf ihre Richtigkeit hin untersucht.

Man gerücht sich in Moskau wenig den Kopf darüber, was die französischen Freunde zu solchen Vorgängen sagen. Man hat ganz einfach die Plakate, die das Gastspiel der Anna Malsakowa anzeigen, mit dem Zusatz zu überkleben: „Konzert fällt aus — Eintrittskarten werden zurückgenommen“. In Rußland

Um Teruel wird weiter gekämpft

Queipo de Llano über die nationale Einkreisungsbewegung

DNB Sevilla, 6. Januar.

General Queipo de Llano hat in der letzten Nacht in einer Unterredung im Zusammenhang mit der Unklarheit, die infolge der bolschewistischen Lügenmeldungen besonders im Ausland über das Schicksal Teruels herrsche festgestellt, daß ein Teil der Stadt den Nationalen gehöre, während im anderen Teil der Stadt sich noch einige bolschewistische Widerstandsnester befänden. Wegen der geographischen Lage und wegen der Enge der Straßen seien die Kämpfe im Innern der Stadt äußerst schwierig. Im übrigen entscheide sich das Schicksal nicht im Stadtkern, sondern auf den Teruel umgebenden Schlachtfeldern. Hier gewannen die Nationalen ständig an Boden. Die Lage der Bolschewisten in der Stadt werde durch die Einkreisungsbewegung der außerhalb der Stadt operierenden nationalen Truppen täglich kritischer.

Im neuesten nationalen Heeresbericht heißt es, daß die nationalen Truppen an der Teruelfront ihre Operationen erfolgreich fortgesetzt und den feindlichen Widerstand gebrochen hätten. Unter hohen Verlusten des Gegners seien mehrere wichtige Stellungen besetzt worden. Nationale Jagdflugzeuge hätten fünf bolschewistische Beobachtungsflieger und drei Jagdflugzeuge abgeschossen können.

Einer weiteren Meldung von der Teruelfront zufolge haben bolschewistische Gefangene erneut bestätigt, daß auf der bolschewistischen Seite die Ausländer in der Mehrheit seien und daß der bolschewistische „Generalstab“ in der Hauptsache aus Franzosen bestehe.

In Rumänien Schneis' noch heftig

und weiter strenger Frost

Bukarest, 6. Januar. (Hb.-Funkt.) Die strenge Kälte in Rumänien hält an. In Bukarest wurden heute Nacht 16 Grad gemessen, in Jassy 25 und weiter nördlich sogar 30 Grad. Die im Donau-Delta auf einer Insel gelegene

finden die Hinrichtungen statt, wie in Paris die Konzerte, bald erschießt man ein Duzend Kerze, die angeblich Sabotage treiben, bald einen berühmten Aktor, bald das Personal eines Eisenbahnzuges. Das Volk nimmt solche Vorfälle zur Kenntnis, wie man anderwärts Ernennungen und Ordensverleihungen erfährt. Jeder Russe befindet sich denutzutage gleichsam auf einem „Gastspiel“, dessen Beendigung von einer Handbewegung Stalins abhängt, einer Handbewegung, die das Opfer dem Exekutionskommando überantwortet.

Englischer Schritt in Bukarest

„Aus Interesse am Minderheiten-Schutzvertrag“

London, 6. Jan. (Sig. Bericht.)

Nachdem der französische Gesandte in Bukarest bereits gestern Austrag erhalten hat, bei der neuen rumänischen Regierung vorstellig zu werden, hat nun auch die englische Regierung ihren Gesandten in ähnlichem Sinne angewiesen. Sein Auftrag geht nach der amtlichen Erklärung dahin, die rumänische Regierung in „freundschaflichster Weise“ daran zu erinnern, daß England stets „großes Interesse an dem im Dezember 1919 in Paris unterzeichneten Minderheiten-Schutzvertrag“ gehabt habe.

Obwohl nicht einzusehen ist, in welchen Maßnahmen des Kabinetts Goga England etwa eine Verletzung dieses Minderheiten-Schutzvertrages erblicken könnte, erscheint es um so felt-samer, daß dieser diplomatische Schritt entgegen der sonst üblichen Praxis auch noch a. m. l. i. c. der Öffentlichkeit bekanntgegeben wird.

Die Entwicklung des neuen Rufes in Rumänien findet übrigens in London außerordentlich lebhaftes Aufmerksamkeits, wobei — wie nicht anders zu erwarten — die antijüdischen Verordnungen wenig Verständnis finden. Man wird auch nicht sehr gehen in der Vermutung, daß der an der nächsten Sitzung der Genfer Liga teilnehmende neue rumänische Außenminister von französischer und englischer Seite manchen Pressionsmaßnahmen ausgesetzt sein wird. Große Erfolge verspricht man sich aber anscheinend davon in London selbst nicht.

Frau Ludendorffs Dank

DNB München, 6. Januar.

Frau Mathilde Ludendorff in Tuzing veröffentlicht folgende Dankagung: „Für die überredende Hilfe von Beweisen warmer Anteilnahme an dem allzu frühen Hinscheiden meines lieben Mannes, des Feldherrn Erich Ludendorff, die aus In- und Auslande bei mir eintriefen, sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank.“

Belgrad meldet minus 20 Grad

Strenge Kälte auch in Jugoslawien

DNB Belgrad, 6. Januar.

In ganz Jugoslawien herrscht ungewöhnliche Kälte. So ist die Adria-Bucht an den sogenannten heben Raketen bei Split mit einer über 2 Zentimeter dicken Eisschicht bedeckt. In Belgrad wurden 20 Grad unter Null gemessen.

Im Ruhegebiet jetzt Tauwetter

und sogar Regen

DNB Offen, 6. Januar.

Nach dem plötzlichen Rälteeinbruch ist im Ruhegebiet und im übrigen Westdeutschland über Nacht eine ebenso plötzliche Erwärmung eingetreten. Wilder Westwind brachte Tauwetter und am Donnerstagvormittag teilweise auch Regen, so daß der Schnee schnell schmilzt. Im Hochsauerland herrscht noch Frost mit Schneefall.

Die Prinzessin von Braunschweig

auf griechischem Boden eingetroffen

DNB Athen, 6. Januar

Prinzessin Friederike Luise von Braunschweig, die Braut des Kronprinzen Paul von Griechenland, traf am Mittwoch um 23 Uhr auf griechischem Boden ein. Sie wurde auf dem Grenzbahnhof Eidomeni von dem Kronprinzen herzlich begrüßt, der ihr einen prächtigen Blumenkranz überreichte. Das Brautpaar setzte dann seine Reise nach Athen fort, wo es am Donnerstagmorgen eintreffen wird.

Die griechische Presse veröffentlicht zahlreiche beschriebene Lebensbeschreibungen über die Braut und berichtet eingehend über die Vorbereitungen zur Hochzeit. Die Mäuler begrüßen die Prinzessin äußerst herzlich und weisen bei dieser Gelegenheit auf die große Zuneigung des griechischen Volkes zu seinem Herrscherhaus hin.

„Sal...
Mord...
Was...
Ghem...
wahrh...
Es wa...
Bruch...
alles f...
entfer...
abgeh...
Schnee...
tag e...
schid...
sporad...
mutig...
färme...
Die...
Weg...
weil im...
die se...
nicht ra...
Ganze...
Schnee...
Einm...
wegen...
läufer...
einem...
scheinun...
einen...
man nu...
tätigt...
Trog...
schidung...
sprechen...
Marcks...
Auch me...
kommen...
schien...
In Eng...
neuen...
Sch...
signale...
M...
Kontakt...
der Lokom...
Kontakt...
Glocke...
Signal...
auf...
wird...
die Maschi...
Aufnahme...
hier...
handelt...
Berichte...
einmal...
Schul...
Die in...
und Nach...
auf Grun...
für Bisse...
ihre Räu...
Störung...
10...
den 5...
zur...
Re...
Recht...
Bereit...
zweid...
erleicht...
Flugm...
glück...
Unglück...
fliegen...
auch...
Raub...
hinterläßt

Markt, ganz klein geschrieben

Was sich am Donnerstagfrüh auf dem Wochenmarkt den Hausfrauen darbot, verdient wahrhaftig nicht die Bezeichnung Wochenmarkt. Es war nichts anderes als ein winziger Bruchteil eines Marktes! Dabei hatte man alles so schön vorbereitet und den alten Schnee entfernt, damit die Geschäfte ohne Störungen abgehalten werden konnten.

Die Hausfrauen mußten mühsam sich ihren Weg zwischen den Bankreihen hindurchbahnen, weil immer neue Schneemassen herabwürbelten, die — selbst wenn man es gewollt hätte — gar nicht rasch genug wegzuschaffen gewesen wären.

Einmal wegen der Kälte und zum anderen wegen des wirbelnden Schnees hatten die Verkäufer ihre Waren sorgsam zugedeckt. Die bei einem solchen Wetter auch nur spärlich in Erscheinung tretenden Hausfrauen durften jeweils einen Blick in die Körbe werfen, von denen man nur dann für kurze Zeit die schützenden Hüllen wegnahm, wenn wirklich ein Kauf getätigt wurde.

Trotz der außerordentlich schwachen Marktbeschickung fehlte es jedoch an nichts, denn die entsprechende Auswahl war von den wenigen Marktbesuchern doch herangeschafft worden.



Neue Versuche zur Sicherung gegen das Ueberfahren von Eisenbahnsignalen

In England macht man gegenwärtig Versuche mit einer neuen Sicherung gegen das Ueberfahren der Eisenbahnsignale. Mitten zwischen den Schienen wurde ein besonderer Kontakt angebracht, über die eine Abnehmervorrichtung der Lokomotive gleitet. Beim Uebergleiten über dieser Kontaktschiene ertönt im Führerstand der Lokomotive eine Glocke, die den Lokomotivführer auf das bevorstehende Signal aufmerksam macht.

Schulräume für den Berufswettbewerb

Wie in den Vorjahren werden die Berufs- und Fachschulen in allen Teilen Deutschlands auf Grund eines Erlasses des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ihre Räume und Einrichtungen, soweit es ohne Störung des Unterrichts möglich ist, kostenlos zur Durchführung des kommenden 5. Reichsberufswettbewerbes zur Verfügung stellen.

Flugmaschinen-Willi Düster tödlich verunglückt. Unter den Opfern des Flugzeugunglücks in Frankfurt a. M., das das Streckenflugzeug „Charles Haer“ betraf, befindet sich auch der Flugmaschinen-Willi Düster aus Mannheim-Feudenheim, der Frau und Kinder hinterläßt.

Dichter vermitteln zwischen den Völkern

Alfonse de Chateaubriant sprach in Mannheim über das Thema „Deutschland — Frankreich“

Die Dichter sind die besten Vorbereiter der Verständigung. Zu dieser Erkenntnis kam jeder, der dem Vortrag lauschte, den der französische Dichter Alfonso de Chateaubriant am Mittwochabend in Mannheim hielt.

Die Bestrebungen der Deutsch-Französischen Gesellschaft und des Bundes zur Pflege persönlicher Freundschaften mit Ausländern — die diesen Abend veranstalteten —, haben von seiten führender deutscher Politiker schon seit Jahren tatkräftige Förderung erfahren. — Es gehört zum Wesen wahrhaft nationaler Staaten, daß sie auch Verständnis für die Eigenarten der anderen Nationen haben.

Ihre Kunst der Staatsführung entspringe aus einer hohen poetischen Intuition. Das gleiche, was ein anderer Franzose nach einem Besuch bei Mussolini gesagt habe: „Begeistert habe ich Mussolini verlassen; ich bin stark und ruhig, könne er nach seinem Besuch beim Führer in Verdrissenen sagen.

Bezeichnend dafür, wie Chateaubriant das große Problem aufleitet, ist, daß er zu dem Wort „Verständigung“ bemerkte, es habe ihm nie gefallen. Er spricht dafür vom gegenseitigen Verstehen. Dieses gegenseitige Verstehen habe schon von jeher in den Werken der großen Dichter, angefangen von Racine und Lamartine bis Viktor Hugo seinen schönsten Ausdruck gefunden. Diese Bereitschaft zum Verstehen zeige

sich nicht minder bei den großen Dichtern der deutschen Klassik, aber auch in vielen Büchern moderner deutscher Schriftsteller, die aus ihrer Aufgeschlossenheit für das französische Wesen heraus, schöne und eindrucksvolle Schilderungen des französischen Menschen und der französischen Landschaft gegeben haben. Er nannte Sieburg und Ernst Curtius. Aus dem Buche Dikelsbach zitierte er einen Abschnitt, der ein typisches französisches Landschaftsbild schildert. Wir müssen Frankreich mit seinen Freudenfeldern, seiner lieblichen Landschaft und seinen stillen Städten mit den Kathedralen kennen und nicht nur Paris, wenn wir dieses Land ganz begreifen wollen.

Wie ein seiner Dankschreier lieg es stets über der französischen Landschaft, und dieser Schreier, der über allem liegt, ist symbolisch für das Wesen des Franzosen, in dem sich Offenheit und Zurückhaltung paaren.

Chateaubriant ist in erster Linie Dichter und so sucht er in reizvoller Weise den Weg des Verstehens über eine seine Schilderung der deutschen und der französischen Landschaft, aus der heraus das Wesen der Menschen wächst. Er schilderte zwei Städte, eine kleine süddeutsche Stadt mit Gärten und Tälern, eine Stadt Düren und Holstein, wie er sagte, und eine kleine weiße Stadt an der Loire. Dann zitierte er wieder eine Schilderung des Lebens in der französischen Familie und bemerkte, daß sich das wahre Frankreich nicht dort zeigt, wo die Automobile rasen.

Diese vergleichende Schilderung des französischen und des deutschen Menschen aus der Landschaft heraus bildete auch die Grundlage der Vorträge des Dichters in Frankreich. Er

verriet uns, daß sich der Franzose noch nie soviel mit Deutschland beschäftigt habe wie in den letzten Jahren, in denen seine Schilderungen der Verhältnisse des neuen Deutschland mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden seien. Es habe er aus dem Kreise seiner Zuhörer heraus Dank und Anerkennung dafür erfahren, daß er ihnen Deutschland nahegebracht habe.

Chateaubriant schloß mit einem Hinweis auf das Wort des Führers, daß man befreundet sein solle, sich gegenseitig zu achten und gegenseitig zu bewundern.

Der Vortrag, der anschließend von Herrn Saarbach übersetzt wurde, fand starken Beifall der im überfüllten Saal der Handelskammer versammelten Zuhörer.

Die einleitenden Worte hatte der Vorredner der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Baden, Regierungsdirektor Dr. von Dusch gesprochen. Er wies darauf hin, daß erst das Werk des Führers den Weg für das aufrichtige Verstehen den Völkern geebnet habe. Heute, da man ohne Hemmungen und offenen Blickes einander gegenüberstehe, könne man das erkennen und würdigen, was das Wesen des anderen ausmacht. Und aus diesem Erkennen heraus könne man vielleicht auch manches voneinander lernen. In der Vergangenheit habe es manche deutsch-französische Begegnung am Oberrhein gegeben, die schmerzliche Erinnerungen auslöste. Gerade deshalb sei dieses Gebiet am Oberrhein vielleicht auch die Stätte, an der der Verständigungsbund den günstigsten Boden finde. Herr von Dusch erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß das französische Kunststudium auch schon in vergangenen Jahrhunderten den Weg über die Grenze fand. So wirkten drei französische Architekten am Bau des Mannheimer Schlosses mit. Dergleichen Beifall fanden die Dankesworte an den Dichter.

Dem Vortrag wohnten neben Oberbürgermeister Kenninger als Vertreter der einladenden Stadtverwaltung führende Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Wirtschaft bei. Als Vertreter des französischen Botschafts war Herr Imbert anwesend. K. M. H.

Das sind Männer ohne Haltung

Dom Kauf bei Juden durch Beamte und Angestellte / Eine grundsätzliche Entscheidung

Im Amtsblatt des Reichsjustizministeriums nimmt Kammergerichtsrat Friedrich vom Reichsjustizministerium Grundständig zu einer Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts über den Kauf bei Juden durch Beamte oder Angestellte Stellung.

Die Entscheidung besagt, daß der Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst sich bei seiner dienstlichen und außerdienstlichen Führung an die Grundsätze der NSDAP halten muß. Diese Grundsätze aber verbieten es, aus jüdischen Geschäften Waren zu beziehen. Das Reichsarbeitsgericht weist auf die Möglichkeit hin, daß berufenen, der als Beamter oder Angestellter gegen diese Grundsätze verstoßt oder entsprechende Handlungen seiner Ehefrau duldet, dienstkräftig zur Verantwortung gezogen werden kann. Der Referent erklärt, daß die Bedeutung dieser Entscheidung weit über den Einzelfall hinausgeht. Es wäre aus, wenn diese Sätze nicht nur Einsätze in die Erläuterungsschichten zum Deutschen Beamtengesetz fänden, sondern darüber hinaus Gemeingut aller Deutschen würden. Wenn dies noch nicht der Fall sei, so beruhe das zum Teil auf dem mangelnden Verständnis, mit dem einige Scheinründe

gegen das Verbot des Kaufs in jüdischen Geschäften angeführt würden.

Einer dieser Gründe bestehe in der Fürsorge der Angehörigen in jüdischen Geschäften. Wenn man diese Begründung als berechtigt anerkenne würde, müßte man daraus verzichten, die Erwartung zu haben, daß im Laufe der Zeit immer mehr jüdische Geschäfte in deutsche Hände übergingen; sowie die Rentabilität eines jüdischen Geschäfts ernsthaft zurückgehe, werde es für den jüdischen Inhaber wertlos, er werde sich nach einem deutschen Nachfolger umsehen, und für die deutschen Angehörigen sei wieder gesorgt. Auch der Hinweis auf die vorzeitige Kaufgelegenheit gebe sich, da auch in jüdischen Geschäften nichts verkauft werden könne.

Schließlich könne auch die Entscheidung nicht anerkannt werden, daß man das Geschäft nicht als jüdisches erkaufte habe. Hier forderten Staat und Partei, daß man sich im Zweifelsfall erkundigt. Der Referent betont, daß auch der Grundsatz, daß der Beamte für die Reue seiner Ehefrau in jüdischen Geschäften einzutreten müsse, rechtlose Billigung verdient.

Befreiung von der Vergnügungssteuer

Wann braucht man keine zu zahlen? / Eine wichtige amtliche Klarstellung

In letzter Zeit hat sich für die Handhabung der Vergnügungssteuer eine Reihe von Zweifelsfragen ergeben, die der Klärung bedürfen. Zur Sicherung eines einheitlichen Vorgehens bei der Steuererhebung stellt der Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister daher folgende Grundsätze fest, nach denen in Zukunft verfahren werden soll.

Hinsichtlich der Veranstaltung zugunsten des Winterhilfswerks gelten die bisherigen Anweisungen. Die Befreiung von der Vergnügungssteuer kann auch auf solche Veranstaltungen ausgedehnt werden, die aus Anlaß des nationalen Feiertages des deutschen Volkes vorgesehen sind, die aber nachweisbar lediglich wegen der Schwierigkeiten der Raumbeschaffung oder aus betriebstechnischen Gründen nicht am 1. Mai stattfinden können, sondern auf den 29. oder 30. April vorverlegt bzw. auf den 2., 3., 4. oder 5. Mai verlegt werden müssen.

Wenn ein besonderer Mangel an geeigneten Räumen und Ausflugsstätten für die Durchführung der Betriebsfeiern vorhanden ist, kann die

Befreiung von der Vergnügungssteuer auch noch auf solche Veranstaltungen ausgedehnt werden, die auf den 28. April vorverlegt oder bis zum 8. Mai verschoben werden müssen.

Einzelne Unternehmungen und Wirtschaftsverbände pflegen Werbefilmborträge zu veranstalten, die bei freiem Eintritt stattfinden. Soweit diese Filme rein belehrenden,werbenden Inhalt haben, tragen sie nicht den Charakter von Vergnügungen und unterliegen nicht der Vergnügungssteuer. Sobald jedoch ein Werbefilm eine Spielhandlung aufweist und gleichzeitig der Unterhaltung der Zuschauer dient, unterliegt er der Vergnügungssteuerpflicht.

Vorführungen von Lautsprecherwagen sind insoweit nicht als Vergnügungen anzusehen, als sie nur der Werbung und nicht der Unterhaltung dienen. Die Einschaltung einzelner Schallplattenvorführungen zwischen die Werbevorträge wird jedoch der Lautsprecherwerbung im allgemeinen noch nicht den Charakter einer Vergnügung verleihen. Eine Vergnügungssteuerpflicht ist daher auch in derartigen Fällen nicht gegeben.

Sonderpostämter zum Tag der Briefmarke

Anlässlich des Tages der Briefmarke hat die Deutsche Reichspost bekanntlich eine größere Anzahl Sonderpostämter eingerichtet, und zwar für den 7. bis 9., 15., 16., 22., 23., 29. und 30. Januar in Hamburg, für den 8. und 9. Januar in Frankfurt a. M., Halle a. d. Saale, Regensburg, Seefeld, Rostock, Görlitz, für den 8. bis 10. Januar in Breslau, Guben, Sotau.

Advertisement for Guido Pfeifer-C11 fur pelzwaren. Includes a logo with a 'P' and 'D' and the text 'Nicht mehr zum Wiederkennen wie neu werden Ihre alten PELZE wenn Sie dieselben zu Guido Pfeifer, C 1, 1 zum Modernisieren geben. Garantiert erstklassiger Sitz, modernste Linie, schnellste Lieferszeit! Guido Pfeifer-C11'.

für den 9. Januar in Berlin (Gartenhof Zoologischer Garten), Bremen, Chemnitz, Dessau, Erfurt, Frankfurt a. d. O., Friedberg (Hessen), Leipzig, Mannheim und München.

Sämtliche Sonderpostämter führen Sonderstempel. Alle Einzelheiten über die Veranstaltung, die Dauer der Veranstaltungen, die Abgabe von Postwertzeichen usw., über die Anzeichen der Sonderstempel und Anträge auf Gefälligkeitsstempel enthält das Amtsblatt des Reichspostministeriums.

Vom Planetarium. Der Vortrag des Herrn Professor Dr. Feuerstein in der Reihe „Materie, Strahlung, Leben“ am heutigen Donnerstagabend fällt aus. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

Eigenilmer gesucht. Beim Fundbüro des Polizeipräsidiums befindet sich ein Kistchen mit Traubenzucker und ein Ballen mit Tabak, deren Eigentümer noch unbekannt sind.



Unsere Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Schuhe

sind in Qualität und Ausführung vorzüglich und sehr preiswert

Das heißt für die ganze Familie.

H 1, 8 - Breite Straße

MANNHEIM

H 1, 8 - Breite Straße

Dies und das

Die festgefrorenen Klaischbasen. Nach Berichten Nürnberger Zeitungen herrscht in der Stadt Schwabach lebhafteste Heiterkeit über das Ergebnis einer Anzahl von Klaischbasen. Am Ortsbrunnen fanden sich drei Hausfrauen ein, um Wasser zu holen. Während das Wasser aus den Röhren floss, lud eine der drei Frauen ein Gespräch an und beendete ihren Redefluß trotz der herrschenden Kälte nicht eher, als bis alle drei Frauen und dazu ihre Eimer am Boden regelrecht festgefroren waren. Den drei redelustigen Hausfrauen verblieb schließlich keine andere Möglichkeit um nach Hause zu kommen, als aus den Holzpantoffeln zu schlüpfen und auf den Strümpfen heim zu laufen, dabei die angefrorenen Pantoffeln und Eimer im Stiche lassend.

Der Stotterbad-Rutscher fährt 50 Jahre das „Wägle“. Ein kleines Arbeitsjubiläum konnte am Neujahrstag im Kurhaus des Sanatoriums Stotterbad gefeiert werden. Ulrich Scharbach war vor 50 Jahren, am 1. Januar 1888 als Rutscher ins Stotterbad gekommen und hat lange Jahre in seinem Landbauer die Kurpflanze vom Bahnhof in Freiburg und Benzlingen abgeholt und mit ihnen auch Spazierfahrten im lieblichen Stottertal gemacht, bis er eines Tages durch ein Automobil abgelöst wurde. Aber auch dann blieb seine Arbeitskraft nicht brach liegen; mit seinem „Wägle“ holt er seit diesen Jahren die Milch von den einzelnen Höfen des Sanatoriums herbei und arbeitet darüber hinaus in der Landwirtschaft mit. Dem 72 Jahre alten Arbeitsjubiläum wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Aus der Reichskanzlei traf eine Ehrenurkunde des Führers und Reichskanzlers ein. Im Saal des Kurhauses Stotterbad feierte dann die Betriebsgemeinschaft das Fest ihres Arbeitskameraden. Ulrich Scharbach hat aber nicht lange gefeiert, am 2. Januar nahm er das 51. Arbeitsjahr in Angriff und führte die Milch auf seinem Wägle durch das verschneite Stottertal.

Großfeuer bei BBC Saarbrücken

Saarbrücken, 6. Jan. Am Mittwoch gegen 20 Uhr ist in der Maschinenfabrik Brown, Boveri in Saarbrücken aus noch nicht geklärteter Ursache ein Feuer entstanden, und zwar im ersten Stockwerk des Mittelbaus, wo große Borräte lagern. Von dort aus verbreitete es sich in das darüberliegende Stockwerk, wo eine große Menge Maschinen vernichtet wurde. Die Berufsfeuerwehr war sofort zur Stelle. Die ungeheure Rauchentwicklung erschwerte die Löscharbeiten außerordentlich. Die Feuerwehrleute mußten mit Gasmasken vorgehen und leisteten bei der Bekämpfung des Brandes von außen und von innen außerordentliches. Polizeipräsident Schmieder hat sich selbst an die Brandstätte begeben. Gegen 22 Uhr war die Hauptarbeit getan und die Gewalt des Feuers gebrochen. Der Sachschaden ist bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Bei der Bekämpfung des Brandes waren auch Löscharbeiten der Werkfeuerwehren der Burbacher Hütte, der Fabriken Dingler & Karber, Gerhardt & Schmer und andere beteiligt.

Hab acht — Kitsch

Betrachtung zu einem wichtigen Thema Eine kleine, eine sehr ländliche Stadt irgendwo in der Pfalz; die Häuser blicken brav in die Sonntagsmittagsstimmung einer windungsreichen Hauptstraße; auf dem buckeligen Platz hat sich ein Wehrmügel eingemietet, mit familiärem Jubel: Stand an Stand und einer bunter als der andere; Karussellen; Luftballons und unalte Schläger, die sentimentale Erinnerungen erwecken. Zwischen allem das Getümel junger Leute, die ein rosbäckiges Selbstbewußtsein zur Schau tragen. Ich war vorurteilslos genug, mich auf reizende Ueberraschungen gefaßt zu machen; ich dachte an die Kirchweihspiele in den kleinen thüringischen Städten, mit ihrem „Förmern“, wo sich die Frauen ihren häuslichen Kierat erstehen; keine Kunstwerke eines ländlichen Kunsthandwerkes, das mit Können, Liebe und viel Phantasie gemeistert wird und von noch unverbundenem Geschmack zeugt. Jedoch — hier gab es Dinge anderer Art, auch eine Kusche; und ich habe mich schließlich, von soviel depressierenden Eindrücken erschöpft, an einen Stand mit heißen Würfeln zurückgezogen, der (wie man gleich sehen wird) von allem noch das Beste war. Von Stand zu Stand, die dicht nebeneinander auf ihren beiden Seiten die lange Straße säumten, ergab sich eine Flut von falschem Glanz, zog sich eine Kette geschmackloser Dinge in Farbe und Form, wie ich es nie für möglich gehalten hätte. Inbes, die Leute davor schienen entzückt, und namentlich darunter die Frauen, an deren Schmuckbedürfnis sich diese Schau gewandt hatte. Denn es gab Ringe, Ketten, Armbänder und Broschen, armselige Sachen, deren Steine einen falschen Schimmer hatten; alles nur vorgetäuscht, das „Silber“, das „Gold“; wenn man sie in der Hand zog, dann waren sie plötzlich ein paar Stücke Blech. Grob das gedämmerte Rauschen auf den Würfeln, so lieblos gemacht, und mangelhaft. Und ohne jede Spur einer geschickten Imitation, die man noch

Gezeichnetes Zweimarkstück verriet den Dieb

Ein überführter „Erbbschieber“ / Die „kameradschaftliche“ Verlobung

im Karlsruhe, 6. Jan. (Eig. Bericht)

Die nachfolgende Geschichte spielt in Baden-Baden und endete auf der Anklagebank vor der 5. Strafkammer in Karlsruhe. Eines schönen Tages erschien in Baden-Baden der Hilfsarbeiter Georg E. Er stammte vom Bodensee, hatte dort eine Erbschaft gemacht und war mit dem Gelde in die Bäderstadt gereist, um mit seinen ihm leicht zugefallenen „Betriebsmitteln“ das Glück am Spielstisch zu versuchen.

Er mietete sich bei einer 33jährigen Dame ein, bei der auch der 67jährige Herrmann B. aus

Rotterdam wohnte, der übrigens mit der Vermieterin, wie er sagte, „kameradschaftlich verlobt“ war. Obwohl letzterer nur 68 M. Rente bezog, zog es ihn hin und wieder an den Spielstisch. Er war auch mal mit 400 M., die er von ihr bekommen hatte, nach Zoppot gefahren, um der Spielgöttin zu opfern. Es sprach sich natürlich herum, daß E. der lachende Erbe, der allerdings geistig etwas weniger bemittelt war, eine ganz anständige Summe Papiergeldes in seinem Koffer verwahrte. . . .

Eines schönen Tages mußte E. feststellen, daß ihm 150 M. Karl fehlte. Ein Unbekannter mußte sie aus seinem in seinem Zimmer stehenden Koffer entwendet haben. Er ging zur

Kriminalpolizei und zeigte den Diebstahl an. Der Täter ließ sich jedoch nicht ermitteln. Aber der Kriminalbeamte riet ihm, eine Falle zu stellen, um zu sehen, ob man damit den Langfinger schnappen könnte. Mit Spieß fängt man Mäuse — und so legte E. über das zweite nicht benutzte Bett seines Zimmers seine Hofe und davor auf den Boden — wie wenn es zufällig aus der Tasche gefallen wäre, ein Zweimarkstück. Dieses Zweimarkstück war mit einem Zeichen versehen. Während der Abwesenheit des Bewohners verschwand das deutlich sichtbar gewesene Geldstück aus dem Zimmer. Die Kriminalpolizei nahm eine Durchsuchung vor. Die Vermieterin protestierte und beschwerte sich heftig, und auch der Mitbewohner und Kameradschaftsbräutigam B. mußte sich eine Durchsuchung gefallen lassen — und siehe da: in seiner Tasche fand man das gezeichnete Zweimarkstück. Da half alles keinen nichts! Man hatte den Täter. Ob er auch die vorher vermischten 150 M. an sich genommen hatte, ließ sich nicht feststellen, aber das Zweimarkstück war einwandfrei in seinem Gewahrsam. Er versuchte es zwar mit der Ausrede, er habe die 2 Mark als berechtigtes Trinkgeld betrachtet.

B. erhielt wegen Diebstahls drei Wochen Gefängnis. Im Einspruchsverfahren vor dem Amtsgericht Baden-Baden wurden an Stelle von 10 Tagen Gefängnis 100 Mark Geldstrafe ausgesprochen, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Der Angeklagte sucht das Urteil an, so daß sich die Strafkammer mit der Sache zu befassen hat.

In der Berufungsberatung öffnete die als Zeugin erschienene Vermieterin und Kameradschaftsbräutigam derart die Schenken ihrer Vereidenschaft für B. und gegen die Behörden, daß es dem Vorsitzenden zu viel wurde und er sie wegen Ungebühr aus dem Saal entfernen ließ. Noch während sie den Saal verließ, konnte sie sich nicht beruhigen: „Ich muß dabei sein und alles hören. Wenn er mir stirbt!“ So gefährlich wie ihre Befürchtung war indes die Sache nicht.

Auch der Spielaberglaube kam zu seinem Recht. Am Geburtstag der Mutter wurde die „kameradschaftliche“ Verlobung gefeiert. 21 Spielmarken hatte B. in der Tasche bei seiner Festnahme, weil am 21. der Geburtstag seiner Mutter war. Der Kriminalbeamte, der B. überführte, teilte mit, daß der Erbschaftsspieler inzwischen völlig vertrackt ist und die Bäderstadt weniger zuversichtlich wieder verlassen hat.

Der Schluß der Geschichte ist kurz: Die Berufung des Angeklagten B. wurde verworfen. Das Berufungsgericht hatte auch keinen Zweifel, daß er das gezeichnete Zweimarkstück gestohlen hat.

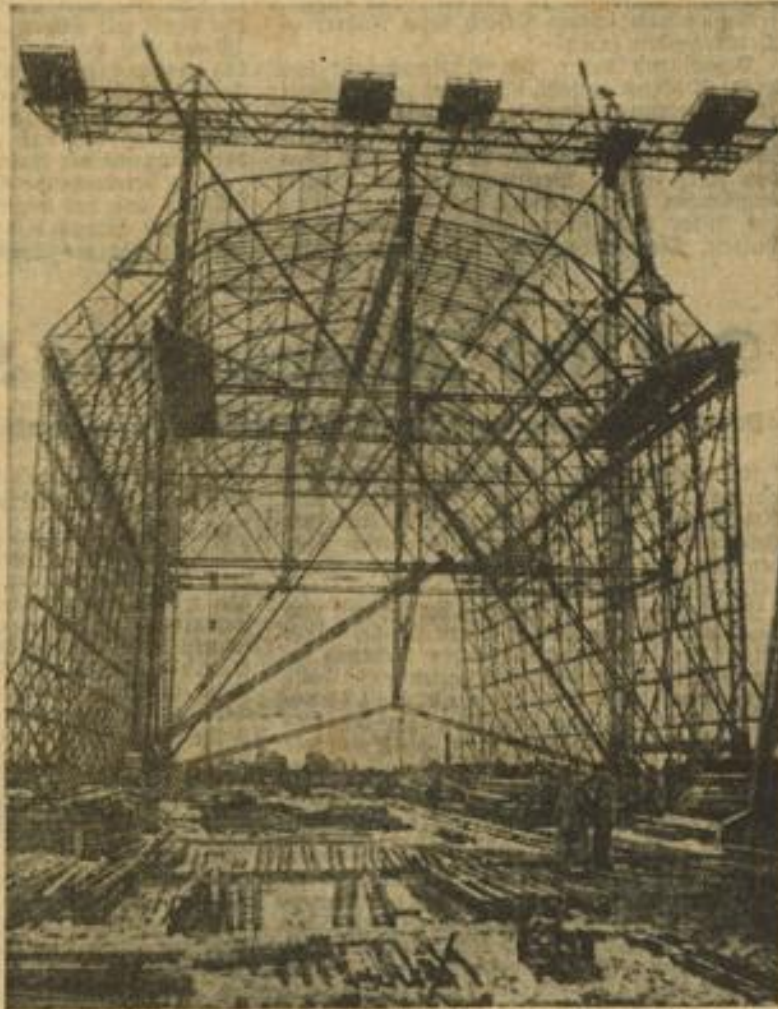
Es ging ihm nicht schnell genug

Karlsruhe, 6. Jan. Am Dienstag ereignete sich auf der Reichstraße Nr. 3 Bruchsal-Karlsruhe in der Nähe der Abbederei Durlach ein schwerer Verkehrsunfall. Der Fahrer eines Personenkraftwagens, der trotz der vereisten Straßenbedeckung mit übermäßiger Geschwindigkeit fuhr, bremste wegen des Anfahrens eines Lastkraftwagens seinen Wagen plötzlich ab. Der Wagen geriet ins Gleiten, stieß mit dem Lastkraftwagen zusammen und stürzte die Straßböschung hinab. Der Lastkraftwagenführer verlor durch den Zusammenstoß die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr ebenfalls in den Straßengraben. Der Fahrer des Personenkraftwagens zog sich starke Schnittwunden am Kopf zu und mußte in das Krankenhaus verbracht werden. Ein Insasse des Personenkraftwagens erlitt ebenfalls Schnittwunden am Kopf. Der Fahrer des Lastkraftwagens kam mit leichten Verletzungen davon. Die Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden. Der Sachschaden beträgt 3000 bis 4000 RM.

Stahlgerüste auf dem Weltflughafen

Die neue Halle für das Luftschiff „LZ 130“ zur Hälfte fertig

Die Montage der zweiten 300 Meter langen neuen Halle für das im Bau befindliche Luftschiff „LZ 130“ schreitet rüstig fort. Die Höhe der Halle, von der bereits mehr als die Hälfte fertiggestellt ist, beträgt 60 Meter. Die endgültige Fertigstellung der neuen Halle wird zu Mai erwartet. Wenn auch äußerlich, bis auf die Länge von der ersten Halle kaum verändernd, so weicht sie dennoch in manchen Einzelheiten von ihrer älteren Nachbarin ab. Als „Bauhalle“ erhält sie die zusätzliche Aufgabe, die Luftschiffe zu Ueberholungen, Reparaturen und dergl. aufzunehmen. Aus diesem Grunde sind ihre Wände in Badstein gehalten, was sie stabiler und wärmer macht. Auch der Hallenboden wird nicht betoniert, sondern mit Holz ausgelegt. Die mit Gernitwänden besetzte Halle I dagegen wird in erster Linie als „Rüsthalle“ den fahrbereiten und sich zur Ausreise rüstenden Schiffen dienen. Die Ausrichtung beider Hallen zueinander beruht auf einem besonderen System, das später einmal die Grundlage eines großen Hallenkomplexes sein wird. Im Schnittpunkt der verlängerten Längsachsen der Rüst- und Bauhallen ist eine kreisförmige Schleusenhalle geplant, die künftig das Einbringen der Luft-



Die neue Halle für Luftschiff „LZ 130“

Weißhof (M)

schiffe bei jeder Windrichtung gewährleistet und ihre Ueberführung in jeder der beiden Standhalten ermöglichen wird. Die Verwendung von Helium und die im Frühjahr zu erwartende Wiederaufnahme des Luftschiffverkehrs mit „LZ 130“ hat die Errichtung verschiedener neuer Anlagen erforderlich gemacht.

einem Kunstbesessenen würdelos miteingekamelt.

Um sich eines noch allenthalben existierenden schlechten Geschmacks zu vergewissern, braucht man freilich nicht erst in jene kleine Stadt in der Pfalz zu gehen. . . . Ein paar Beispiele sollen genannt werden, wie sie der Zufall bescherte.

Damit, daß man die Dinge beim rechten Namen nennt, daß man dadurch viel Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit den Kampf ansagt (denn oft beruht der Mangel an Geschmack nur auf ihnen), ist wohl etwas, aber noch nicht viel getan. Denn es ist unmöglich, ein „Rezept des guten Geschmacks“ zu geben, nach dem sich ein jeder richten kann wie nach einer Anweisung fürs schmuckhafte Kochen!

Und was ist damit gesagt: daß die Dinge, die uns selbst und die unsere Umgebung schmücken, verschönern, Ausdruck unseres Inneren sein sollen, wenn gerade in dieser inneren Welt Phantasiehaftigkeit, Unsicherheit des künstlerischen Empfindens und Urteilsunfähigkeit herrschend sind? Da bleibt natürlich nichts, als wahllos zu „wählen“, als sich urteilslos an allem, was glitzert und glänzt und an Farbe und Form sich auffällig aufdrängt, zu erfreuen; da bleibt wirklich nichts, als sinnlos nachzuahmen. Auf dem sinnvollen Nachahmen dagegen beruht zum großen Teil der gute Geschmack, die Verbindlichkeit von Mensch zu Mensch, die Gemeinschaftskultur. Sich gegenseitige Anregung zu geben, diese Vorbilder auf seine Weise nachzuahmen, sie auf eigenwilligere Art abzuwandeln — das sind die Brücken gegenseitigen Verkehrs und der gegenseitigen Achtung.

Um es an einem Beispiel klarzumachen: Eine Frau will sich einen Teppich kaufen; in den Schaufenstern hat sie sich die teuren Stücke betrachtet, ihre perfekten und ästhetischen Wurzeln; ganz besonders aber hat ihr die fähige Farbzusammensetzung imponiert; und also kauft sie für ihr wenig Geld einen wesentlich billigeren, dafür aber um so bunteren Teppich mit streifen schreienden Farben. Daß sein Rot und Grün in gar keiner Weise zu der dunkelblauen Tapete und den blaugemusterten Bordängen ihres Wohnzimmers paßt, bemerkt sie vielleicht

gar nicht oder erst, wenn es zu spät ist. Zu den braunen Möbeln hätte er etwa in hell- und dunkelbraun gemusterten Teppich viel besser gepaßt, überlegt sie sich dann vielleicht; und wirklich, die Verkäuferin hätte ihr einen solchen gezeigt.

Jedoch, der war ihr zu „einfach“ gewesen, und seine sauberen unaufrichtigen Kopftöne hatten ihr so gar keinen Eindruck gemacht. Sie hat sinnlos etwas Teures, Kostbares nachgehakt und damit nur eine geschmacklose Wirkung erzielt.

Tagung der Geologischen Vereinigung

Die Geologische Vereinigung, E. V., die in Frankfurt ihren Sitz hat und seit 23 Jahren, meist unter harter Beteiligung des Auslandes, ihre Jahresversammlungen abhält, tagt am 8. und 9. Januar in den Räumen des Sondersbergischen Museums. Die wissenschaftliche Sitzung, die sich mit dem Thema Sedimente beschäftigt, beginnt am 8. Januar. Der öffentliche Teil der Veranstaltung — beginnend am 9. Januar — bringt nach der erstmaligen Vorführung eines Films über Gebirgsbildung den ersten öffentlichen Bericht des Forschungsdreisenden Prof. Dr. Carl Troll aus Berlin über die verunglückte Ranga-Parbat-Expedition und über seine Eindrücke in Afghanistan, von wo er erst vor zwei Monaten zurückgekehrt ist.

Die Urteile Wielands gestorben. In Weimar hat im Alter von 81 Jahren die letzte Urteile des Dichters Christoph Martin Wieland, Frau Elisabeth Hecht-Bencer, eine Schwester des im Vorjahre verstorbenen Geheimrates Bencer (München). Im Nachlaß der Verstorbenen, die mit dem Apotheker Hecht in Weimar verheiratet war und nach dessen Tode im Jahre 1908 ihren Wohnsitz nach Weimar verlegte, befinden sich viele interessante Erinnerungen an Wieland, die wahrscheinlich dem Wieland-Museum in Weimar an der Riß (Warttemberg) und dem Arminius-Artow-Haus in Weimar überwiesen werden.

Dr. Fried Schirmherr für Breslau 1938

Sieben verschiedene Mehrkämpfe der Turner in Breslau

Auf ausdrücklichen Wunsch des Führers und Reichslanzlers hat der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Fried die Schirmherrschaft über das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 übernommen.

Damit wird die überragende Bedeutung dieses Festes aller Deutschen erneut unterstrichen.

Das Hochamt Turnen hat für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau sieben verschiedene Mehrkämpfe ausgeschrieben, für die insgesamt 202 Teilnehmer zugelassen werden.

Zum ersten Male ausgeschrieben wurde ein Mehrkampf der Klasse I (Jahrgänge 1919 und älter), der in erster Linie unserem Nachwuchs vorbehalten ist.

Übung am Reck, einem Pferdersprung, einer Knieübung sowie 100-Meter-Lauf, Ringelstoch und Weitsprung für die rund 200 Teilnehmer zusammen.

Darüber hinaus werden vom Hochamt Turnen am 28. Juli in Breslau noch zwei weitere Dreikämpfe für Männer und Frauen veranstaltet, an dem sich die Sporttreibenden aller Hochgebiete beteiligen können.



Weitbild (O)

Im Training für die Europameisterschaften

Eine Teilnehmerin an den Europameisterschaften im Eislaufen beim Training auf der Eisbahn in St. Moritz. Die Meisterschaften finden dort am 20. Jan. statt. Weich. (O)

Deutschlands größter DRS-Berein

die Berliner Turnerschaft 75 Jahre alt

In diesem Jahre kann der größte Verein des DRS, die Berliner Turnerschaft-Korp., auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken.

Im Jahresbericht der Zeitschrift aus Anlass des 75jährigen Bestehens schreibt der Reichssportführer: Die Berliner Turnerschaft, Korporation hat seit ihrem Gründungsjahr bis in unsere Gegenwart hinein die Fahne der deutschen Leibesübungen hochgetragen.

DRS-Jugend geschlossen in der SS

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat bestimmt, daß ab 1. Januar 1938 sämtliche jugendlichen der in seiner Organisation zusammengeschlossenen Vereine und Verbände geschlossen der SS angehören müssen.

Wer wagt es, einen Sieger zu nennen?

DFR und DFL, die alten Rivalen im Stadion / Waldhof und Sandhofen auswärts

Mit einer kleinen Enttäuschung hat für Fußball-Mannheim das neue Jahr begonnen. Gewiß hat am ersten Tage des Jahres 1938 Sandhofen mit einem deutlichen Sieg den nicht ungesährlichen Aufsteiger im Ringen um die Meisterschaft.

Insbesondere die Rasenspieler müssen sich an die neue Situation gewöhnen. Die DFR-Mannschaft hat gegen die DFL-Mannschaft einen Sieg errufen, was für die DFR-Mannschaft ein großer Erfolg ist.

Man behält die Hoffnung, daß die DFR-Mannschaft in den kommenden Tagen noch weitere Siege errufen wird.

Die Rasenspieler müssen sich an die neue Situation gewöhnen. Die DFR-Mannschaft hat gegen die DFL-Mannschaft einen Sieg errufen, was für die DFR-Mannschaft ein großer Erfolg ist.

Die Rasenspieler müssen sich an die neue Situation gewöhnen. Die DFR-Mannschaft hat gegen die DFL-Mannschaft einen Sieg errufen, was für die DFR-Mannschaft ein großer Erfolg ist.

Die Rasenspieler müssen sich an die neue Situation gewöhnen. Die DFR-Mannschaft hat gegen die DFL-Mannschaft einen Sieg errufen, was für die DFR-Mannschaft ein großer Erfolg ist.

142 Wagen nach Monte Carlo

Aus den entlegensten Städten Europas starteten vom 25. Januar an 142 Wagen mit Fahrern und Fahrerinnen aus 21 Nationen zur 17. Internationalen Sternfahrt nach Monte Carlo.

Der beliebteste Starter war Athen; hier nahmen 44 Wagen von Belgrad, Wien, München, Ulm, Straburg den Wettbewerb auf, ihre Strecke ist 3800 km lang.

Palermo bildet den Ausgangspunkt für 32 Wagen zur 4091 km. langen Fahrt über Rom, Wien, München, Ulm, Straburg.

Die Siegerliste der internationalen Sternfahrt nach Monte Carlo ist noch nicht bekannt.

Zahlen vom italienischen Rennsport

Der auch in Deutschland bekannteste Fahrer Paolo Caprioli hat mit der Rekordzahl von 146 Siegen das Rennjahr beendet.

Die Rangfolge der erfolgreichsten Fahrer führt der Italiener Paolo Caprioli mit einer Gesamtsumme von 146 Siegen an.

Winterport-Wetterbericht

vom 6. Januar 1938:

- Südlicher Schwarzwald: Fichtelberg (Schw.), Spornhänge: Fichtelberg, 9 Grad, 35 cm Schnee, Winterstille, Sport sehr gut.
Südlicher Schwarzwald: Fichtelberg (Schw.), Spornhänge: Fichtelberg, 9 Grad, 35 cm Schnee, Winterstille, Sport sehr gut.
Südlicher Schwarzwald: Fichtelberg (Schw.), Spornhänge: Fichtelberg, 9 Grad, 35 cm Schnee, Winterstille, Sport sehr gut.

Publikums-skandale und Sportgesetze

Auffeinerregender Vorschlag eines Gaufrwartes im Bogen

(Eigener Bericht des HB)

Frankfurt a. M., 6. Januar.

Auf einer Tagung der Gaufrwart im Bogen machte kürzlich der Gaufrwart des Gauess Südwest einen ebenso auffeinerregenden wie überzeugenden Vorschlag.

In den Sportarten, in denen Siege nicht allein durch klare, sichtbare Entscheidungen erlangen werden, wie z. B. beim Eis-Kunstlaufen, Schi-Springen, Ringen und Bogenschießen, ist es sehr schwer, die gerade bei den populären Disziplinen des Ringens und Bogenschießen oft zu häufigen Szenen und Skandalen geführt haben.

Bei den Ringern hat man mit der Einführung der sogenannten Führungspunkte neben den großen und kleinen Wertungen andezielte Erfahrungen gemacht.

den Vorschlag ist man in Deutschland und international vor Jahren von der „Wert-Punkte-Wertung“ übergegangen zu der „Wert-Punkte-Wertung“ und hat auch damit Teilerfolge erzielt.

Der Vorschlag ist man in Deutschland und international vor Jahren von der „Wert-Punkte-Wertung“ übergegangen zu der „Wert-Punkte-Wertung“ und hat auch damit Teilerfolge erzielt.

Der Vorschlag ist man in Deutschland und international vor Jahren von der „Wert-Punkte-Wertung“ übergegangen zu der „Wert-Punkte-Wertung“ und hat auch damit Teilerfolge erzielt.

Der Vorschlag ist man in Deutschland und international vor Jahren von der „Wert-Punkte-Wertung“ übergegangen zu der „Wert-Punkte-Wertung“ und hat auch damit Teilerfolge erzielt.

ners zu keinem Treffer kommt, oder in jeder Runde nur einmal. Damit hätte der verteidigende und „Nichtende“ Borer in jeder Runde 5 Hilfspunkte, der Angreifer nur je einen oder, wenn man ihm den Angriff noch mit je zwei Hilfspunkten (Hochstuf) bewerten wollte, je Runde drei Hilfspunkte.

Die „dritte Runde“ läuft oft

Man sieht den Unterschied zwischen Wertungsbestimmung und Gefühl, welches letztere für den objektiven Richter nicht maßgebend sein darf.

Kein Widerspruch zu den internationalen Bestimmungen

Das Publikum in der Öffentlichkeit wird wie alle bahnbrechenden Neuerungen — einen Sturm erregen, aber es wird wohl ein Sturm im Wasserlaß bleiben.

Mag dieser Vorschlag auf den ersten Blick einem Nichtkenner gegenüber den Punktrichtern gleichkommen, so wird sich dabei aber nur der Punktrichter getroffen fühlen können, der seiner Sache nicht sicher ist.

Diese Neuerung würde natürlich mit den internationalen Bestimmungen nicht im Gegensatz, denn diese beziehen sich ja nur auf die Wertung selbst, nicht auf die Form der Bekanntmachung der Wertung.

Gonja und das Ballett der 100

Gonja Denie hat jetzt ihre seit längerem angekündigte große Eislaufen-tournee durch Amerika angetreten.

Schreckensmomente des Berufs — im Traum

Der todbringende Flug des Piloten — Die Hausfrau träumt vom verbrannten Kuchen

Siebt es „Berufsträume“? Träume, die irgendwie mit der Tätigkeit zusammenhängen, die man im Alltag ausübt? Das Institut für Psychische Forschung in London hat sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt und ist dabei zu interessanten Ergebnissen gekommen. Dr. A. D. Allan hat in jahrelangen Untersuchungen Material gesammelt und gefunden, daß der sogenannte „Berufstraum“ im Leben der meisten Menschen eine große Rolle spielt. Besonders häufig kommt er bei Leuten vor, die einen verantwortungsvollen und nervenanspannenden Beruf ausüben. Bei ihnen tritt im Traum der Fall ein, der in der Wirklichkeit nicht eintreten darf: daß sie bei ihrer Arbeit versagen oder daß die Maschine beziehungsweise das Gerät, mit dem sie umgehen, nicht richtig funktioniert.

Von mehr als 50 befragten britischen Flugzeugpiloten bekannte die Mehrzahl, daß sie von Zeit zu Zeit von dem verurteilten „Fliegertraum“ befallen werde, der fast stets die gleichen Bilder zeigt. 30 Piloten erklärten übereinstimmend, schon einmal oder mehrmals den folgenden Traum gehabt zu haben: man sitzt alleine am Steuer einer kleinen Maschine und bemerkt plötzlich, daß man eine endlose Straße der Großstadt entlang fliegt und zwar unterhalb der elektrischen Straßenbahnleitungen. Es gibt aus dieser furchtbaren Lage keinen Ausweg, denn der Raum zu beiden Seiten der Straßenbahnbrücke ist zu knapp, um herauszukommen. Man kann sich knapp noch über den Fahrgängen auf der Straße halten. Die Straße hört nicht auf, und aus den ersten Stockwerken der Häuser schauen erschrockene Menschen. Dabei besteht die Gefahr, daß jeden Augenblick eine Straßenbahn kommt, was zum sicheren Absturz führen muß.

Das Seil reißt — der Sattel rutscht

Ein weiterer sehr verbreiteter Flugtraum ist es, daß man auf dem Flughafen landet, um sich über die nahegelegenen Häuser in die Luft zu erheben. Aber je näher man den Häusern kommt, um so höher werden sie, sie wachsen empor, schneller noch, als die Maschine zu steigen vermag. Zum Umkehren ist es zu spät, ein Zusammenstoß wird unvermeidlich. Dieser Traum erinnert an einen nächtlichen Albdruck, von dem häufig Lokomotivführer heimgesucht werden. Sie sehen auf tafelförmig über dem Kopf liegendes Signal. Sofort betätigen sie die Bremsen, aber die Maschine rast mit unverminderter Kraft weiter. Die Bremsen versagen einfach, trotz aller verzweifelter Bemühungen ist der Zug nicht zum Stehen zu bringen und fährt geradeaus in das auf den Gleisen liegende Hindernis hinein. Raum einer der Männer, die Tag

für Pferd im Endkampf nicht mehr unterstützen können.

Es ist ein häßlicher Traum bei Seeleuten, daß sie sich in einem sinkenden Schiff befinden, aber die Rabinette nicht öffnen können und darum keine Möglichkeit finden, sich zu retten. Ein anderer Seemannstraum ist, daß sich ein Schiffsbrüder in einem kleinen Boot auf hoher See befindet. Rings um ihn schweben große Dampfer ihres Beines, aber niemand bemerkt den mit den Wellen Ringenden, niemand hört seine Hilferufe, der Bodenergebnisse kann trotz aller Bemühungen nicht schreien, es ist als sei ihm die Kehle zugeschnürt. Einen ganz eigenartigen Traum haben noch Dr. Allan's Untersuchungen Feuerwehrlente. Während der Löscharbeiten taucht am obersten Fenster eines brennenden Hauses plötzlich ein Menschenkopf auf. Sofort sieht man eine Leiter an, um den Betroffenen zu retten. Aber wenn man, sich durch Rauchschwaden kämpfend, oben angelangt ist, ist die Person verschwunden, um erst dann wieder bittertrotzend aufzutreten, wenn man die endlose Leiter wieder heruntergeklüfft ist.

Nächtliche Examina angst

Kaht jeder Mensch hat in irgendeiner Form „Berufsträume“, auch solche Leute, die einen

recht alltäglichen und ungefährlichen Beruf ausüben. Seemannstraum träumen zum Beispiel gerne, daß sie mitten im Diktat nicht mehr weiter können, es ist, als fräube sich der Bleistift, seine Arbeit zu verrichten. Ein anderer verurteilter „Angsttraum“ ist, daß die Schreibmaschine nicht anschlägt, das Papier bleibt weich und unbefestigt, obwohl man unaufhörlich tippt. Eine bekannte Erscheinung sind die „Examinasträume“. Der Führerscheinfachmann findet plötzlich den Bremshebel des Wagens nicht mehr, die Schauspielschülerin bleibt mitten im Monolog der „Frau von Orleans“ stecken, der Kandidat der Medizin bringt die Antwort auf eine Frage nicht hervor, obwohl er sie ganz genau kennt und hundertmal memoriert hat.

Auch Hausfrauen haben „Berufsträume“. Sie wuschen Vorhänge, die statt weich zu werden, immer noch mehr flecken bekommen. Sie kochen einen Kuchen, der, allen Gesetzen des Kochens zum Trotz, schon wenige Minuten, nachdem er im Backrohr ist, schwarz zu werden beginnt und anbrennt. So steht sich mitunter auch noch im Traume das Berufsleben fort und man erlebt schließend Schreckensmomente, vor denen man in Wirklichkeit allfälligerweise in den meisten Fällen bewahrt bleibt.

Der Ruhm kam in die Zuchthauszelle

Gangster wurde bekannter Schriftsteller / Die Bücher von Al Capones Spielfüßler

Seit kurzem ist auf dem amerikanischen Büchermarkt ein Name aufgeklaut, der sehr schnell bekannt wurde. Der Schriftsteller, dessen Bücher so viel Aufsehen erregten, heißt Jim Kolph. Man hat diesen Namen bereits vor fünf Jahren in einem ganz anderen Zusammenhang gehört. Jim Kolph war nämlich einer der „Georgiarden“, mit denen sich der einst so berühmte Gangsterführer Al Capone zu umgeben pflegte. Mit ihm zusammen wurde auch seine Leibwache verhaftet, die durchweg aus gefährlichen Banditen bestand. Jim Kolph wanderte ebenso ins Gefängnis wie sein „Chef“ und seine Kollegen; er wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Jim Kolph konnte, als er das Zuchthaus-Gefängnis in Chicago betrat, weder lesen noch schreiben. Er erwirkte sich die Erlaubnis, an einem Fernkurs für Analphabeten teilzunehmen zu dürfen und studierte eifrig in der Zuchthauszelle seine Lektionen. Ersichtlich schnell eignete er sich die notwendigen Kenntnisse an und begann sich schriftstellerisch zu betätigen.

völlig frei und beschränkte sich auf eine rein sachliche Beweisführung. Dazu kam, daß die Autobiographie des Verurteilten außergewöhnlich gut und spannend geschrieben war, so daß man es zunächst gar nicht glauben wollte, daß dieses Buch der Feder eines Zuchthauslers entstamme, der wenige Jahre vorher noch nicht einmal lesen und schreiben konnte. Die „Selbstbekenntnisse“ wurden ein großer Erfolg, der schließlich auch bei den Justizbehörden Aufsehen erregte. So entschloß man sich, nachdem Jim Kolph vierinhalb Jahre seiner Strafe verbüßt hatte, ihn unter Berücksichtigung seines ersprießlichen Talents zu begnadigen und freizulassen.

Seiner geschickten Feder hat Jim Kolph seine Freiheit zu verdanken — eine Tatsache, die freilich nur jenseits des großen Teiches möglich ist. Seine Leser bereiten ihm einen begeistertsten Empfang. Der ehemalige Gangster hatte mit seinen „Selbstbekenntnissen“ zu viel verdient, daß er sich ein behagliches Heim einrichten konnte, in dem er nun nur noch der Schriftsteller lebt. Schon ist ein zweites Buch von ihm erschienen: „Das verpfuschte Leben“. Auch hier handelt es sich um einen Roman aus der Internwelt Chicanos. Der Name Jim Kolph würde bekannt, jedermann wollte die Aufzeichnungen eines Saulus, der zum Paulus wurde, lesen, und nun hat man den einstigen Leibwächter Al Capones sogar nach London eingeladen, wo man ebenfalls ein Buch von ihm herausbringen will.



Der Ski-Lift

In vielen internationalen Wintersportplätzen, und namentlich auch in Deutschland, sind Anlagen geschaffen worden, die den Schilfläuter auf bequemste Art und Weise zu den schönsten Ausgangspunkten für Schifflahrten bringen. Wie man sieht, ist nicht einmal mehr nötig, die Brotter abzuschneiden, bevor man sich dem Ski-Lift anvertraut. The Times, Zander-M

Der Kaid bietet Wein an

Das merkwürdigste und gleichzeitig abenteuerlichste Weihnachtsergebnis in Marokko hatte ohne Zweifel ein Engländer G. Kaid, der für eine französische Firma Marokko und vor allem die südlichen Grenzgebiete bereiste. Seine Route war recht einsam. Nur ganz selten stieß er auf eine Kamellaravane. Aber am 10. Abend seiner Wüstenfahrt wurde er von einigen Arabern gefasst, die, wie er erkannte, offenbar zum Stamme der Tuaregs gehörten. Nun sind die Tuaregs in der Einsamkeit nicht gerade die angenehmen Begagnossen. Der Engländer wurde durchsucht, aller Wertgegenstände beraubt, in das Tuaregslager geschleppt und dem Kaid vorgeführt. Erst jetzt begann der Fremde in flüchtigem Arabisch zu sprechen.

Der Kaid war darüber so erstaunt, daß er dem Engländer nicht nur das Geld und alle geraubten Waren zurückgeben ließ, sondern ihn außerdem noch zum Essen einlud. Mr. Kaid gab sich alle Mühe, dem Kaid die Bedeutung des Weihnachtsfestes und der Neujahrsfeier klarzumachen. Das glückte ihm offenbar vorzüglich. Der Kaid begriff, daß der Engländer in dieser letzten Woche des Jahres einige Feste zu feiern habe und ließ aus einem Bergwerk eine Flasche Wein hervorholen, die offenbar vor vielen Jahrzehnten einmal einer Expedition geraubt worden war. Der Kaid selbst trank freilich entsprechend seiner Religion nur Wasser, aber er bestand darauf, daß sein Gast den Wein austrank, ehe er ihm mit einer Leibwache auf die Handelsstraße zurückbringen ließ, wo Kaid gefangen worden war.

Tiefseetiere in 2500 Meter Höhe

„Armfüßler“ auf dem Steinernen Meer / Urzeugen gigantischer Erdbeben entdeckt

Der bekannte Alpinist und Insektenforscher Hermann Benedict er aus Bad Reichenhall hat kürzlich auf einem Gipfel des Steinerne Meeres im Berchtesgadener Land in 2500 Meter Höhe versteinerte Armfüßler entdeckt. Bei diesen muschelartigen Fossilien handelt es sich um Tiefseebewohner, die einst in großer Zahl den Meeresboden bevölkerten.

Die Natur hat immer wieder mit Ueberraschungen aufzuwarten. Im idyllischen Alpbachtal an der Reichsautobahn München — Stuttgart, aber dem einst das Jurameer seine Wellen schlug, haben sich seit vielen Millionen Jahren Tintenfische, Reptilien, Seelilien, Ammonoiten, Ichthyosaurier und andere Vorkamerale in Schiefergestein. Es ist begreiflich, wenn das Meer im Hochland seine Spuren zurückgelassen hat. Wie aber kommen Tiefseebewohner in die Hochalpen?

Man sieht es dem acht Hund schweren, granitförmigen Kalksteinbrocken, den der Insektenforscher Hermann Benedict von Gipfel des Breitborns am Steinerne Meer mit heimgebracht hat, nicht an, wiewohl interessant Vergangenenzeit er sich rühmen kann. Obwohl diese ganze Hochgebirgsparie heute noch tatsächlich den Eindruck einer plötzlich zu Stein erstarrten Hochsee macht, ist man doch überrascht, den Fund bei näherer Untersuchung mit einer ganzen Anzahl Rüssel zu versehen zu finden. Es handelt sich dabei um sogenannte Brachiopoden oder Armfüßler, die der Gruppe der Rhynchonellen angehören, von denen es heute noch über 600 verschiedene Arten gibt. Diese Muscheln besitzen zwei Schalen, deren Ränder zahnförmig ineinanderzapfen. Während die Ränderkante keine erwähnenswerten Besonderheiten aufweist, hat die Bauchschale ein rundes „Fenster“, durch das ein kurzer, stielartiger „Arm“ nach dem sich die Muschel an bestimmten Punkten des Meeresboden festhalten konnte. Ihre Raubnahrung erbeutete das Tierchen aus dem strömenden Wasser unter Aufnahme eines „Arms“, die an einem kalkigen Spiralgewebe im Innern des merkwürdigen Weichtieres befestigt waren. Jeweiliges ein interessanter Tiefseebewohner, der da, heute versteinert, seinem eigentlichen Element entrissen und bis zu 2500 Meter Höhe in die Regionen der Lawinen und Schneestürme emporgetragen wurde.

Dabei findet man Armfüßler nicht nur am Steinerne Meer, sondern auch am Untersberg, Wapmann, Hochstufen und Lattengebirge, kur-

zum in den gesamten Kalkalpen, in vereinzelten Exemplaren. Wie im Alpbachtal sind dort außerdem gelegentlich Ammonoiten, Seelilien und Herzmuscheln, ja, sogar versteinerte Fischüberreste zu entdecken, die vor Jahrtausenden im Meeresboden versanken und dann bis zum heutigen Tage erhalten blieben.

Man muß sich die geologische Vergangenheit der Gegend in die Erinnerung zurückrufen, um dieses „Wunder“ verstehen zu können. Gleich den meisten übrigen großen Gebirgsgruppen der Erde sind auch die Alpen ein Kalkengebirge, hervorgegangen aus dem Zusammenschub der festen Erdkruste. Diese Bewegung muß gigantisch gewesen sein, wie die übereinandergelagerten Gesteinsmassen zeigen, die einst weiter südlich im Gebiet des Mittelmeeres getrieben und von Süden nach Norden übereinandergeschoben wurden. Im Verlauf der gewaltigen geologischen Umwälzungen wurden die Wassermassen, die einst ungeheure Flächen bedeckten, abgedrängt und der Meeresboden wuchs während der Kreide- und Tertiärzeit bis zur Höhe der heutigen Kalkalpen empor. Man hat Gesteinsmassen aber auch die Tiefseebewohner in „gehobene Stellungen“ gelangt, in denen man sie nach gegenwärtigen Struktur des Hochgebirges nicht vermutet.

Boxen als Schulfach

Wie Deutschland, ist auch Italien eifrig befreibt, bei der Erziehung seiner Jugend den Körper und seine Stählung nicht zu kurz kommen zu lassen. Im kommenden Schuljahr sollen nun in den Mittelschulen Boxen und Rugby als Pflichtfach eingeführt werden.

„Mein armer Freund, wie siehst du denn aus? Ich darf dich doch wohl nach Hause begleiten?“
„Um Gotteswillen, nein! Da komme ich ja gerade her!“
(Marc Aurelio)



Fertigmachen zum Antritt

Ein Schnappschuß aus der Garderobe junger englischer Tanzerin. Im letzten Moment muß noch Pader aufgelegt, hier noch mit dem Faden ein Riß repariert werden, und eine Tasse Kaffee gibt Mut gegen Lampenflieber. Scherl-Bild (M)

für Tag mit angelegener Aufmerksamkeit am Führerstand einer Schnellzuglokomotive stehen, hat einen verurteilten „Berufstraum“ in dieser oder ähnlicher Form noch nicht gehabt.

Ein bekannter englischer Alpinist, der sich wiederholt an gefährlichen Expeditionen beteiligte, veräußerte, daß er mindestens einmal im Monat denselben Traum habe: er sieht sich an einem Zeit bünnen, das von einer schmalen Felstante durchgezogen wird. Bergwind weht hier in die Tiefe herauf. Andere Arbeiter bemerkten, daß sie von ähnlichen Träumen belästigt wurden. Sehr häufig träumen sie auch, daß sie, nur wenige Meter vom Gipfel eines Berges entfernt, nicht mehr weiter können. Sie rutschten wieder zurück, das letzte Stückchen Weg war einfach unbewegbar. Hier gleichen sie ein wenig den Autofahrern, die träumen, daß in der letzten Kurve der Rennstraße, unmittelbar vor dem Ziel, die Steuerräder des Wagens versagen, oder den Jodelreis, die im Traum entweder am letzten Hindernis, vor dem sicheren Sieg stehend, zu Fall kommen oder denen wenige Meter vor dem Zielposten der Sattel rutscht, so daß sie

Man ließ ihn, da er unzweifelhaft eine ganz besondere schriftstellerische Begabung zeigte, an der Wochenzeitung, die für die Sträflinge hergestellt wird, mitarbeiten; schließlich verließ er sogar eine Autobiographie. Nachdem ein Neuborger Verlag die Erlaubnis der Behörden dazu erwirkt hatte, veröffentlichte er dieses Werk eines Spielfüßler Al Capones.

Es kam in den Aufzeichnungen Jim Kolphs so recht zum Ausdruck, wie wenig rentabel und aussichtslos es in der heutigen Zeit ist, sich dem Gangsterberuf zu widmen. Der Autor wies in seinen „Selbstbekenntnissen“, wie er das Buch nannte, nach, daß der amerikanische Gangster, möchte er eine Zeitlang noch so erfolgreich gewesen sein, meist mit unerschütterlicher Sicherheit zur Strecke gebracht und seiner verdienten Strafe zugeführt wurde, von Dillinger bis Al Capone, von „Bald Face“-Dood bis Hauptmann. Er bezeichnete die Laufbahn eines Gangsters als die schlechteste und „unrentabelste“ unter allen Betätigungsmöglichkeiten, abgesehen von den moralischen Erwägungen.

Schon diese Tendenz machte die „Selbstbekenntnisse“ Jim Kolphs interessant, denn der Verfasser, der die Gangsterwelt der Vereinigten Staaten besser kennt, als der gewichtigste Kriminalist, hielt sich von reumütigen Phrasen

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Kapitalerhöhung. Die Maschinenbauwerke...
Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Verlags- und Vertriebsstelle...

Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Verlags- und Vertriebsstelle...
Zusammenfassung der Meldungen...

Zusammenfassung der Meldungen...
Zusammenfassung der Meldungen...
Zusammenfassung der Meldungen...

Von der Kuponschere zur Reichsanleihe

Von der Kuponschere zur Reichsanleihe...
Am Jahresabschluss werden häufig erhebliche Beträge an Zinszahlungen fällig...

Am Jahresabschluss werden häufig erhebliche Beträge an Zinszahlungen fällig...
Zusammenfassung der Meldungen...

Table with 2 columns: Stock symbols and prices. Includes sections for Frankfurt Effectenbörse, Industrie-Aktien, and various company shares.

Aktien schwankend, Renten freundlich

Berliner Börse

Berliner Börse...
Wenn auch nach den frühen Börsen der Vorwoche nicht von einem ausgedehnten Tendenzwechsel die Rede sein kann...

Berliner Börse...
Zusammenfassung der Meldungen...
Zusammenfassung der Meldungen...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Rhein-Mainische Mittagbörse...
Leicht abgeflacht...
Die Nachfrage aus dem Publikum ist erheblich geringer geworden...

Table with 2 columns: Stock symbols and prices. Includes sections for Rhein-Mainische Mittagbörse, Kassakurse, and various company shares.

Wichtige Kurzmeldungen

Wichtige Kurzmeldungen...
Knoden nicht fortwerfen!...
Gewinn in den Hausfrauen schon fast gewonnen, daß auch die Knoden wertvolle Stoffe enthalten...

Wichtige Kurzmeldungen...
Knoden nicht fortwerfen!...
Zusammenfassung der Meldungen...

Wichtige Kurzmeldungen...
Knoden nicht fortwerfen!...
Zusammenfassung der Meldungen...

Wichtige Kurzmeldungen...
Knoden nicht fortwerfen!...
Zusammenfassung der Meldungen...

Metallo

Metallo...
Berliner Metallnotierungen...
Berlin, 6. Jan. (Rf.) für 100 Rf.: Elektrolyt...

Märkte

Märkte...
Wannheimer Ferkelmarkt...
Zukunft: 70 Ferkel und 28 Ferkel, Preise: Ferkel 146-6 Wochen 15-18...

Jaumwolle

Jaumwolle...
Notierungen der Bremer Baumwollminderbörse...
Bremen, 6. Jan. (Rf.)...
Wärz 1938 Brief, 950 Gd. 1000 Beschäft. 900 Rf....

Wichtige Kurzmeldungen

Wichtige Kurzmeldungen...
Knoden nicht fortwerfen!...
Gewinn in den Hausfrauen schon fast gewonnen...

Wichtige Kurzmeldungen...
Knoden nicht fortwerfen!...
Zusammenfassung der Meldungen...

Wichtige Kurzmeldungen...
Knoden nicht fortwerfen!...
Zusammenfassung der Meldungen...

Wichtige Kurzmeldungen...
Knoden nicht fortwerfen!...
Zusammenfassung der Meldungen...

Metallo

Metallo...
Berliner Metallnotierungen...
Berlin, 6. Jan. (Rf.) für 100 Rf.: Elektrolyt...

Märkte

Märkte...
Wannheimer Ferkelmarkt...
Zukunft: 70 Ferkel und 28 Ferkel, Preise: Ferkel 146-6 Wochen 15-18...

Jaumwolle

Jaumwolle...
Notierungen der Bremer Baumwollminderbörse...
Bremen, 6. Jan. (Rf.)...
Wärz 1938 Brief, 950 Gd. 1000 Beschäft. 900 Rf....

Rheinwasserstand

Table with 2 columns: Location and water level. Includes Waldshut, Rheinfelden, Breisach, etc.

Neckarwasserstand

Table with 2 columns: Location and water level. Includes Mannheim.

Berliner Devisenkurse

Table with 2 columns: Currency and exchange rate. Includes Egypt, Argentinien, Belg., etc.

Miss Verna macht Karriere

Die Durchschnittsamerikanerin / Eine von Hunderttausend wird Publikumsliebling

Man kann auch sein Glück machen, wenn man ein Durchschnittsmensch ist. Miss Verna Long aus New York ist die „Durchschnittlichste aller Amerikanerinnen“. Sie wurde in einem großen Wettbewerb als das typische berufstätige Mädchen der Vereinigten Staaten ausgewählt, sie hat ein Durchschnittsgesicht und trägt die Kleider, die jedes amerikanische „Business-Girl“ trägt. Sie hatte ein Durchschnittseinkommen, ihre wöchentlichen Ausgaben für Kino, Friseur und Zeitungen entsprachen dem Durchschnitt ebenso wie ihre Lebensweise, ihr Schlafzimmer, ihr Geschmack hinsichtlich der Filmschauspieler, ihre Vorlieben für Eiscreme und Morgenmarmoset und ihre Freunde am Tanzen.

Hunderttausend amerikanische Mädchen sind genau wie Verna Long, die als Mannequin in einem Modefalon in der Fifth Avenue arbeitete und wöchentlich 25 Dollar verdiente. Aber als man sie zur „typischen Amerikanerin“ wählte, fing auch schon ihre Karriere an. Man beschrieb Verna in allen Zeitungen als ein niedliches und durchschnittlich intelligentes 22-jähriges Mädchen mit dunklen Haaren, grünen Augen, 1,69 Meter groß und 108 Pfund schwer. Man vergaß nicht, in allen Einzelheiten anzuführen, wie Verna ihr wöchentliches Einkommen, das Durchschnittseinkommen jeder New Yorker Sekretärin oder Verkäuferin oder Vorführerin, anwandte, was sie für Miete, Gas,

Licht und Heizung, für Wäsche, Kinofahrten und Ferienreisen, sowie für Kleider und Schuhe ausgab, und wieviele Kleider sie besaß. (Neugierigen sei es verraten: ein Abendkleid, zwei Nachmittagskleider, zwei Bürokleider, einen Rock, zwei Pullover, zwei Blusen, vier Paar Schuhe und vier Hüte, zwei für den Sommer und zwei für den Winter. Genau so sieht der Garderobenschmuck der Durchschnittsamerikanerin aus!)

Und plötzlich war die Durchschnittlichste aller Durchschnittlichen in aller Munde. Man wollte das junge Mädchen, das in allen Dingen dem normalen amerikanischen Business-Girl entsprach, sehen. Kabarettis und Varietés wandten sich an Verna Long und machten ihr verlockende Angebote. Das war doch einmal etwas anderes! Kein Star, keine Tänzerin, keine Sängerin, keine preisgekrönte Schönheit; und dennoch eine Sensation, die das Publikum anziehen würde. Sogar der Film begann sich für Verna zu interessieren. Würde nicht jedes amerikanische Mädchen ein Stück ansehen wollen, in dem die „Durchschnittsamerikanerin“ die Hauptrolle spielt? Und Verna wagte nicht, wie ihr geschah. Sie das „ordinary Business-Girl“, wurde plötzlich von allen Seiten begehrt und erhielt zahllose Angebote für Film, Theater, Kabarett und Klamm. Denn eine Firma, die von sich behaupten konnte, daß Amerikas Durch-

schnittsmädchen ihre Strümpfe trug, durfte eines durchschlagenden Erfolges sicher sein.

Ueberdies erhielt Verna Tausende von Briefen, man lud sie hier und dort ein, man ernannte sie zur Präsidentin von Jungmädchenvereinen, man machte ihr sogar die verlockendsten Heiratsanträge. Wohlhabende Männer erklärten, sie hätten es sich schon lange gewünscht, eine durchschnittliche Amerikanerin, die weder snobistisch noch geizig sei, zu heiraten. Sie würden Verna dem schönsten Filmstar vorziehen. So ist die kleine durchschnittliche Miss Verna plötzlich ein Publikumsliedling geworden, der nicht mehr 25 Dollar pro Woche, sondern das Fehnfache verdient, der zu wählen hat zwischen Bühnenlaufbahn, Filmkarriere und einem reichen Mann. Und manches andere Girl in New York seufzt: „Ach, wäre doch ich die durchschnittlichste Amerikanerin geworden!“

Er will einen Winterschlaf halten

Der Maurermeister Gavrilowitsch aus Belgrad haderete mit der Welt. Er hatte den ganzen Sommer über viel Arbeit gehabt, aber seine Kunden waren ihm fast 20.000 Dinar schuldig geblieben. So fand er jetzt, da die Bauzeit zu Ende gegangen war, ohne Geld da. Er war ganz verzweifelt, als er seine Frau und seine drei Kinder darben sah, und da versiel er in seiner Bedrängnis auf einen fonderbaren Ausweg. Auf einem einsamen Platz vor den Toren Belgrads erbaute er sich selbst eine kleine Holzstube, versetzte sich mit einem großen Vorrat an Brot und Tee dann in diese primitive

Behausung ein. An der Tür seiner Holzstube befestigte er einen Zettel mit der Aufschrift: „Ich habe mich schlafen gelegt und werde erst am 1. April wieder aufstehen. Ich will den Winter wie ein Bär verschlafen, weil mir schlechte Menschen das Geld, das sie mir schuldig sind, nicht auszahlen.“ Eine Woche später las ein Vorübergehender die sonderbare Beschriftung. Er verständigte die Polizei, die in die Stube eintraf und den Winterschlafler aufweckte. Trotz seines Sträubens wurde Gavrilowitsch mit Gewalt aus der Stube entfernt und in eine Klinik zur Untersuchung seines Geisteszustandes gebracht.

Heirat in Hypnose

Mit einem merkwürdigen Fall hat sich das Gericht in Los Angeles zu befassen. Ein Fräulein Eva Marcelle hatte einen bekannten Hypnotiseur aufgesucht, der sie von ihrer Schlaflosigkeit zu heilen versprach. Dieses Versprechen erfüllte er auch, und zwar sehr gründlich. Als nämlich Miss Eva nach zehn Tagen aus einem hypnotischen Schlaf oder besser gesagt, Trancezustand, erwachte, erfuhr sie, daß sich mittlerweile allerlei merkwürdige Dinge ereignet hatten. Sie war nämlich, freilich ohne es zu wissen, die Ehefrau des Hypnotiseurs geworden, und damit noch nicht genug, hatte sie ihr Mann auch schon wieder verlassen, nicht ohne ihr ganzes Geld und ohne ihren gesamten Schmuck mit sich zu nehmen. Nähere Angaben kann die behauptende Ehefrau wider Willen nicht machen, da die Hochzeit augenscheinlich in der Hypnose vollzogen worden war.

Dr. Oetker-Back-Beratungen mit Siemens-Geräten

Hausfrauen und jungen Mädchen

wird das Backen von Grund auf bis zur Herstellung von Torten, Tee- u. Kleingebäck gelehrt. Es finden ab Montag, 10. Jan. 1938, in der Lehrküche des Siemenshauses in Mannheim, N 7, 18

Nachmittag- und Abend-Veranstaltungen

statt, die jeweils an 4 Tagen, 3 Stunden lang abgehalten werden. Für die 12 Backstunden wird eine Einschreibgebühr von RM. 1.— erhoben.

An den elektrischen Siemens-Geräten arbeiten Sie selbst

Auskunft und Anmeldung: Ausstellungsraum Siemenshaus, Mannheim, N 7, 18

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag
Verlängerung **B2,14**
im goldenen Stern am Nationaltheater

Gefunden
ist das Geld, das Sie für Ihren renovierten Fallhalter ausgegeben haben. Es lohnt sich immer noch. Wir beraten Sie gerne unverbindlich.

Fahlbusch im Rathaus.



Stets Einzelne neuester Modelle
Acht. Spezial-Kinderwagen-Geschäft
Bekanntlich

Ch. Stange
P. 2, 1 bei der Hauptpost

Schreibe geräuschlos mit
CONTINENTAL SILENTA



Die Spitzenleistung der Wunderwerk
BUCHER
L. 1, 2
RUF 24221
MANNHEIM

Drahtmatratzen repariert
B. Kofczynski
Reinhardtstr. 64,
Reinhardtstr. 64,
(50 538 35)

Ski-Ausstattungen

HJ-Mäntel

HJ-u-TV-Skimützen

Ski-Blusen

Ski-Hosen

Ski-Socken

Ski-Handschuhe

Ski-Stiefel

BDM-Mäntel

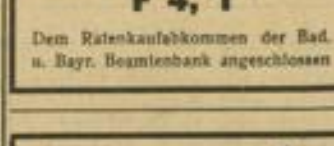
BDM-Fahrenblusen

BDM-Klettwesten

BDM-Mützen

BDM-Ski Kleidung

KARL Lutz
F 4, 1
Dem Ratenkaufkommen der Bad. u. Bayr. Beamtenbank angeschlossen



Rodelschlitten
Buchenholz, geölt stabil gebaut

70 cm	RM 3.60
80 cm	RM 4.20
90 cm	RM 4.60
100 cm	RM 5.50
110 cm	RM 6.00

REICHARDT
F 2, 2

Zur **Winterfütterung**
unserer Standvögel empfehle:

Futter für Wildvögel
1/2 Kilo 38 Pfg.
Gemischtes Vogelfutter
1/2 Kilo 40 Pfg.
3 Prozent Rabatt

Schreiber

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel

größte Auswahl zu den niedrigsten Preisen

Die Tatsache

wird Sie überzeugen, über tausend Kunden werden es gerne bestätigen, wir bringen gute Qualität, wirklich billig. Besichtigen Sie unverzüglich unser reichhaltiges Lager

Möbelhaus am Markt
Fries & Sturm, Mannheim, F 2, 4b
Kindereichen-Behälter, Ehestandsdarf, Schriftliche Garantie

Schlittschuhe

werden hobel und lach geschliffen

Fr. Schlemper
G 4, 15, Jungbuschstraße

Beruismäntel

für Damen und Herren

Adam Ammann
Fennel 23789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Offene Stellen

Privat-Handelsschule
sucht eine Lehrkraft für Deutsch, Lebenskunde und englische Sprache
Angeb. u. 57 006 33 an d. Verlag

Sof. gef. Halbtagmädchen
2 B.T., Ruppenthalstr. 18
Tätig, ehrliches Mädchen
gute Verbalts- u. Gedächtnis, hat sofort ober 1. Lehr. gesucht, Fernruf 48420, Wilm. Redarou, Nagelstr. 32.

Büglerin
für Hemden und Humpstücken od. Wäsche
Wenzinger
Witzelgasse 15,
(57 026 35)

Auch Inserate sind wichtig!

Immobilien
Ich suche 1-2-Familienhäuser
in guter Wohnlage für erste Liehaber bei Barauszahlung.
Karl Sack S 6, 36
Immobiliendirektor, Ruf 281 10.

Ausscheiden! Gut erhaltene Anzüge Koffer

Mäntel, Hosen, Schuhe, Lederjacke, u. Westen, Hochzeitsanzug, (u. Leibw.) Uhr, Musikinstrument.
An-u. Verkauf
Franz Wenzel
J 1, 20
Fernruf 257 36

Vereins-Drucksachen

Einladungen
Programme
Plakate
Zeltschriften
Satzungen
individuell preiswert

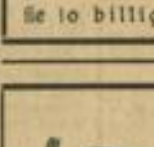
Hakenkreuz-banner-Druckerei

Automarkt

Autoverleih
Karl Schmitt
Moderne Wagen, Tag-, Nacht- und Sonntagdienst.
Standl.: George Adam
H 7, 30 Ruf 263 71

Das ist unglaublich -

mit welcher Sicherheit Kleinanzeigen im HB bei Gelegenheitskäufen oder Verkäufen ihren Zweck erfüllen. Und dabei sind sie so billig



Schlittschuhe Rodelschlitten

Adolf Pfeiffer K 1, 4
Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltsartikel



FÜR DEN EISLAUF

alles von MEISTER Zwirn

Schlittschuhe und Schlittschuhstiefel • Pullover Mützen • Schals • Kostüme

Engelhorn + Sturm
MEISTER Zwirn • Mannheim 05 • 3-7

TANZ-BAR Wintergarten

Das vornehmste am Platze 05.13

Zu vermieten

Wir haben zum 1. April und früher in Nähe Waldpark einige schöne, sehr sonnige

3-Zimmer-Wohnungen

mit eingerichteten Bad preiswert zu verm.

„Neimat“ AG., Pfalzplatz 20, Ruf 208 90

O 6, 3

5- und 4-Zimmer-Wohnung
Ruhe, Badzimmer, der 1. April zu verm. Ad. Sigrist-Scheiber.

Schöne 5-Zimmerwohnung

mit Bad, W.W. u. evtl. Stagenh. in bester Lage, Nähe Tennisplatz u. Volkspark, der 1. April zu verm. Ruf. Fernsprecher 540 31 oder bei Sch. Wetzl., Charlottenstraße 6.

Mietgesuche

Suche in der Nähe d. Salentraubanner-Verlags

kleinen Saden

mögl. per sofort zu mieten
Angebot mit Preisangabe unt. Nr. 57 006 33 an den Verlag.

Beachten Sie bitte den großen Anzeigenteil in unserer Morgenausgabe

MANNHEIM